

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzeln Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kaufmannschaften werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unabweisende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vatern zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 23. Münster, Sask., Donnerstag, den 22. Juli 1920. Fortlaufende No. 855.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

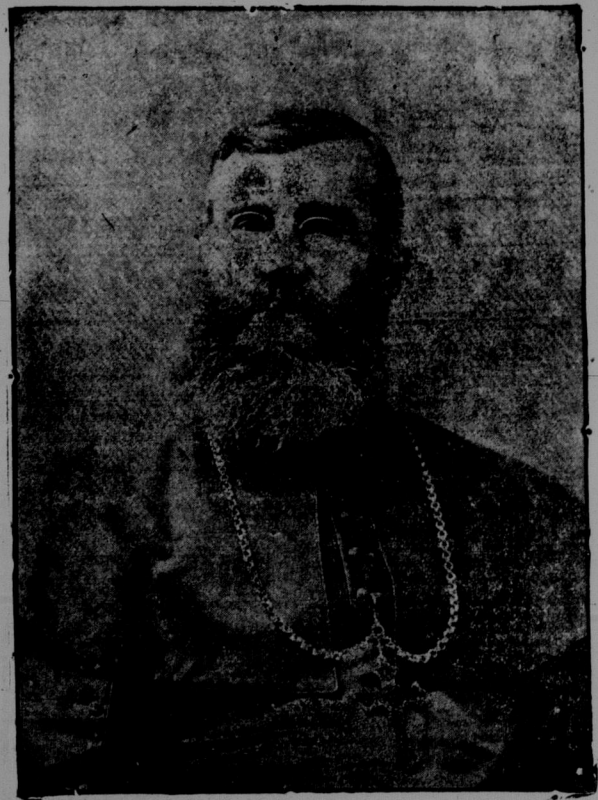
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance,
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch
for 4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.



Se. Gnaden-Bischof Pascal, O. M. I., gestorben.

Ein schwerer Schlag hat die Diözese Prince Albert letzte Woche getroffen. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unseren vielgeliebten kirchlichen Oberhirten aus dieser Weltlichkeit in ein besseres Jenseits abzurufen. Se. Gnaden Bischof Albert Franziskus Regis Pascal, O.M.I., ist am Mittwoch letzter Woche, am Morgen des 14. Juli, in Luyues, Frankreich, nach jahrelangen Leiden gestorben. Dies war der kurze Jahrestag einer von dem Generalvikar unserer Diözese am Abende desselben Tages empfangenen Kabeldepesche aus Frankreich.

Unverzüglich teilte der Generalvikar, der hochw. P. Jan, O.M.I., diese Trauernachricht der hochw. Geistlichkeit der Diözese mit, sodas alle Hauptpunkte des Bistums noch am selben Tage über das Ableben des geliebten Bischofs informiert und Gebete für seine Seelenruhe zum 1. Gott emporgesandt wurden. Der hochw. P. Casimir in Dead Horse Lake zelebrierte gleich am folgenden Tage, Donnerstag, eine Totenmesse für den Bischof, und in Münster wurde am Freitag vom hochw. P. Prior Peter ein feierliches Requiemamt zelebriert, während welchem die Pfarrschulkinder sich dem Tische des Herrn näherten und die hl. Kommunion für den teuren Verstorbenen aufopfert. In den übrigen Gemeinden der St. Peters Kolonie taten die hochw. Patres Ähnliches. Wie sind überzeugt, das auch die Katholiken der Diözese, besonders aber das katholische Volk der St. Peters Kolonie, dem Beispiele ihrer Briefster folgend, ihr vereintes Gebet dem 1. Gott darbringen werden, damit die Seele unseres guten Bischofs, falls sie noch im Reinigungsorte schmachten sollte — ein Bischof hat ein sehr schweres und verantwortungsvolles Amt — recht bald zur bejüngenden Anschauung Gottes zugelassen werden möge.

Bischof Pascal hatte immer eine besondere Vorliebe für die St. Peters Kolonie. Wie oft führte er sie als Wäster an! Wie gerne weite er unter uns! Wie oft nannte er die Bewohner unserer Kolonie seine geliebten Kinder! Von uns soll ihm daher auch jetzt das meiste und inständigste Gebet, die tatkräftigste Hilfe, falls er sie noch brauche, zuteil werden. Er war uns allen ein guter Vater, er liebte uns alle. Sein letzter Brief, datiert vom 28. Juni, der gerade heute, da der Unterzeichnete diese Zeilen für den Druck fertigstellt, hier im St. Peters Kloster ankam, enthält Segenswünsche des nunmehr Verstorbenen für die Patres und das Volk der St. Peters Kolonie. In diesem Briefe sagt der Bischof, das er ihn vom Bette aus diktierte, das seine Körperkräfte rasch abnehmen und er seiner Auflösung entgegenstehe, das er aber seinen Willen ganz dem göttlichen unterwerfe und auf Gottes Barmherzigkeit vertraue.

Als am 14. Jan. 1903 der damalige Prior des zu gründenden St. Peters Klosters, der hochw. P. Alfred, mit dem nunmehr zur ewigen Ruhe eingegangenen Abt Bruno Dreher bei Bischof Pascal in Prince Albert ihren ersten Besuch abstatteten und den Bischof um seine Erlaubnis bat, die heutige St. Peters Kolonie in seiner Diözese gründen zu dürfen, da wurden sie mit offenen Armen von ihm aufgenommen. Der Bischof selbst äußerte sich später über jenen ereignisvollen Besuch: „Als mir der Besuch der hochw. PP. Alfred und Bruno gemeldet und der Zweck ihres Kommens erklärt wurde, da hüpfte mein Herz vor Freude und ich empfing sie als vom lieben Gott gesandte Engel.“ Das herliche Einvernehmen, das an jenem denkwürdigen Tage an dem die Gründung der St. Peters Kolonie festen Boden gewann, zwischen dem liebenswürdigen Bischofe und den Benediktinern angebahnt wurde,

ward in all den folgenden Jahren nicht im Geringsten getrübt, sondern von Jahr zu Jahr gekräftigt und gesteigert. Jedermann weiß, welches Vertrauen der gute Bischof in den verstorbenen hochw. Herrn Abt Bruno setzte und wie er ihn selbst seine rechte Hand nannte. Jeder Bewohner der St. Peters Kolonie weiß auch, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit der Bischof mit den Patres verkehrte, wie sehr er sie liebte. Gleiche väterliche Liebe erwies er auch stets den beiden Schwesterngenossenschaften, welche in der St. Peters Kolonie ihr dauerndes Heim aufgeschlagen haben und hier zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen so Großes leisten und wirken. Auch sie haben in Bischof Pascal den besten Vater und Freund verloren. Welches Vertrauen der gute Bischof in seine Benediktiner setzte, zeigt auch der Umstand, das er unserem neuen Abte, obwohl dieser ihm gänzlich unbekannt war, die Vollmacht vom hl. Stuhl erwirkte, nicht nur in der St. Peters Kolonie sondern auch außerhalb derselben in der Diözese zu firmen.

Bischof Pascal war ein heiligmäßiger, frommer Mann, ein Mann des Gebetes. Die Mutter Gottes verehrte er mit kindlicher Liebe. Bei längeren Reisen, Autofahrten usw. zog er seinen Rosenkranz hervor und betete. In seinem Umgange mit den Menschen war er leutselig und demütig. Kindern konnte er die herzlichsten Geschichten erzählen. Bei einem unschuldigen Vergnügen tat er selbst mit und erheiterte die Leute mit seiner Freundlichkeit und Herablassung. Seine Leutseligkeit, die jeglichem freien Wesen, das Höhergestellte nur zu oft nachteilig charakterisiert, abhold war, erhöhte seine Würde und gab derselben einen lieblichen, angenehmen Reiz. Kurz, Bischof Pascal suchte, wie ein hl. Paulus, allen alles zu werden, um alle für Christus zu gewinnen.

Der hochw. Bischof Albert Pascal wurde am 3. August 1848 als jüngstes Kind frommer, einfacher Eltern zu St. Genes de Bazou in der Diözese Viviers in Südfrankreich geboren. Nachdem er die Elementarschule seines Heimatortes absolviert hatte, wurde er in das kleine Seminar zu Aubenas gesandt, wo er die Klassiker absolvierte. Sodann begann er daselbst im Priesterseminar das Studium der Philosophie und Theologie, welchem er aufs eifrigste oblag, bis er im Frühjahr 1870 sich entschloß, sein ganzes Leben Gott in den Heidenmissionen Amerikas zu widmen. Im Sommer desselben Jahres, kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, reiste er nach Canada ab. Dort trat er ins Noviziat der Oblatenväter bei Lachine, und wurde ein Jahr später zu den hl. Gelübden zugelassen. Sodann vollendete er seine theologischen Studien im Großen Seminar zu Montreal und erhielt am Feste Allerheiligen 1873 daselbst die hl. Priesterweihe. Bis zum Frühjahr des folgenden Jahres wirkte er dann im Osten in der Seelsorge.

Im Sommer 1874 wurde P. Pascal als Indianermisionar nach dem hohen Norden gesandt. Die Reise ging per Dampfer über die großen Seen nach Duluth, von dort per Eisenbahn nach Moorhead, dann wieder auf dem Dampfer nach Winnipeg. Von dort ging's dann per Ochsenkarren über die großen Prärien nach Carlton und weiter nordwärts. Der letzte Teil der beschwerlichen Reise wurde im Canoe gemacht, bis er an seinem Bestimmungsort am Westende des Athabasca-Sees anlangte.

Neun Jahre lang wirkte P. Pascal in dieser Mission mit noch ein in Mitleid. Dann erging an ihn der Ruf, eine neue Mission zu gründen. Sieben Jahre lang harter er hier ganz allein aus, ohne je einen Mitleidbruder zu sehen, immer einmal jährlich, wenn er einen Besuch in seiner früheren Mission machte.

Was für Mühseligkeiten, Entbehrungen und Leiden er sich seinen armen Missionen ertragen mußte, wüßte außer ihm nur Gott allein. Meistens fehlte es ihm an Allernotwendigsten. Brot, eine Mahl gebadet, sah er selbst an den höchsten Festtagen des Kirchenjahres nicht. Fische und wieder Fische waren oft monatelang seine einzige Nahrung und diese mußte er sich meistens selbst fangen, zubereiten, und hierzu Tee kochen. Ein auch war er gezwungen, sein Gewehr anzuhängen und auf die Jagd zu gehen. Nebenbei sei hier bemerkt, das P. Pascal ein vortrefflicher Schütze war, und später als Bischof noch hier und da von dieser kunstfertigen Proben gab, wenn seine so vielfachen und anstrengenden Arbeiten ihm einige Momente der ferneren und Abspannung gewährten. Auf seinen aufgebendsten Reisen in der trostlosen, von der nordischen Kälte umfängenen Wildnis, machte er oft im Freien übernachtet. Es war höchst interessant ihm zuzusehen, wenn er von seinen Erfahrungen unter den Indianern sprach, wie er aus dem Gese eines Sees übernachtete und bald errotten wäre, wie er sich im Schneesturm verirrt und durch Gottes Hilfe gerettet wurde, oder wie ihn die allgütige Vorsehung aus dieser oder jener Gefahr so wunderbar befreit. Nicht wahr, lieber Leser, es gehört schon ein wenig dazu, um in solchen Verhältnissen auszuharren, um in solchen Schwierigkeiten wie ein guter Hirte den Schaflein nachzusehen, den armen angebotenen Indianern, die oft dafür keinen Dank wissen, sondern alles als selbstverständlich hinnehmen. Nun aber wird Gott selber seinen treuen Diener für alle diese Opfer hundertfach entschädigen und selber sein überreicher Lohn sein.

Im Jahre 1890 mußte P. Pascal einen erkrankten Mitleidbruder nach St. Albert bringen. Er benützte diese Gelegenheit, auch St. Boniface zu besuchen, wo ihm die große Freude gewährt wurde, den heiligmäßigen Bischof Farand in seiner letzten Krankheit zu pflegen. Sodann erwirkte ihm Erzbischof Tache die Erlaubnis, zu seiner Erholung die alte Heimat zu besuchen, um seine alten Eltern noch einmal zu sehen.

Während seines Aufenthaltes in Frankreich überraschte ihn die Ernennung zum Apostolischen Vikar von Saskatchewan. Die Ernennungsbulle war vom 2. Juni 1891 datiert. Bereits am 24. Juni wurde er in der Kathedrale seiner Heimatdiözese Viviers durch Bischof Bonnet zum Titularbischof von Mosynopolis konsekriert.

Der neue Bischof reiste sogleich in seinen neuen Wirkungskreis an und wurde anfangs Oktober in seiner Prokathedrale installiert, und begann sofort sein segensreiches Wirken.

Wir können hier unmöglich näher auf das Wirken des seelenerleuchtenden Bischofs eingehen. Es genüge zu bemerken, das bereits im Jahre 1907 das kirchliche Leben des Bistums einen solchen Aufschwung genommen hatte, das der hl. Stuhl am 16. Dezember desselben Jahres das Apostolische Vikariat Resawatim abtrennte, und den Rest des bisherigen Bistums zur Diözese unter dem Namen Prince Albert erheben konnte. Bischof Pascal wurde zum ersten Oberhirten der neuen Diözese erhoben, welche er durch sein eifriges Wirken zu immer größerer Blüte brachte.

Als Bischof Pascal im Jahre 1891 zum Apostolischen Vikar von Saskatchewan ernannt wurde, zählte sein Bistum, das damals bis zum Nordpol reichte und bedeutend größer war als die gegenwärtige Diözese von Prince Albert, bloß 16 Priester, die alle der Congregation der Oblaten angehörten, 6 Laienbrüder, ein Waisenhaus für Indianer, von denen sich 8 (Frauen Schwestern) in St. Albert und 13 (Frauen Gefährtinnen) in Prince Albert befanden. Wie groß die Zahl der Katholiken in dem ungeheuren Gebiete, das unserem Bischofe anvertraut wurde, damals war, entzieht sich unserer Kenntnis. Das Hoffmann's Catholic Directory von 1895, also drei Jahre nachdem der Bischof in seinem Sprengel gewirkt, gibt die Zahl der Katholiken mit 7,800 an. Heute zählen die Katholiken der Diözese wenigstens 37,000, die sich auf etwa 150 Pfarren und Missionen verteilen. Die Zahl der Priester ist auf 74 gestiegen, von denen 43 dem Ordensklerus und 31 dem Weltklerus angehören. Die Zahl der Ordensschwestern, die nun ihre segensreiche Wirksamkeit in der Diözese Prince Albert entfalten, ist auf über 180 gestiegen. Sie versehen vier große Spitäler, unterhalten Akademien und unterrichten die Jugend in zahlreichen Schulen.

Als Bischof Pascal im Jahre 1891 sein beschwerliches Amt antrat, herrte ihm allwärts Not und Armut entgegen. Doch er verzagte nicht, sondern bewahrte sich stets frischen Mut; seine nie verlassende Freundlichkeit und Lenz hat ihm über alle Schwierigkeiten hinweg. Schon im Jahre 1892 erstand seine Kathedrale, ein Fingerringebäude mit Backsteinmauern, und bald stand auch die bischöfliche Wohnung, ein solides Ziegelsteingebäude, fertig da. Im Laufe der Zeit erhob sich dann auch das Waisenhaus, vom hochw. P. Bruck seit vielen Jahren so väterlich geleitet. Im Jahre 1913 legte der Apostolische Delegat, Se. Excellenz Mgr. Pietro Tagani, den Schemen zur neuen, prächtigen Kathedrale, und im Herbst 1914 stand der Bau, angeführt von den Gebrüdern Bonas von Münster, fertig da.

Seit Jahren hegte Bischof Pascal den schärfsten Wunsch, in seiner Diözese ein Seminar und ein höheres Institut für die Heranbildung seines Klerus zu errichten. Zu wiederholten Malen bereiste er zu diesem Behufe den Osten und wandte sich jährlich an Ordensgenossenschaften; doch alle seine Bemühungen in dieser Richtung schlugen sich. Es schien, als ob die Vorsehung dieses große Werk den Benediktinern vorbehalten wollte. Mit Freude begrüßte daher Bischof Pascal den Entschluß dieses hochw. Herrn Abtes Bruno, hier in Münster eine herabgeleitete Mission zu errichten. Nach einer der allerhöchsten Befehle des Bischofs drängte sich sehr schnell über diesen Schritt der Benediktiner aus.

Seit vor etwa 14 Jahren stellen sich bei ihm innere Kräfte ein, die ersten Anzeichen einer gefährlichen Krankheit. Der Oberhirt übete jedoch nicht darauf, sondern ging seinen gewöhnlichen Arbeiten nach, bis die Krankheit immer häufiger und heftiger wurde.

Am Spätherbst 1917 begann er sich nach Badreier, Wien, zu begeben, dort einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Das Urteil der Ärzte lautete, das der hohe Vater mit einem Goldwärtchen in den Augen, von welchem er sich nicht loslassen konnte, das hohe Alter des Bischofs eine Operation nicht erlauben würde. Dieser Befehl wurde nicht nachgelassen, das ein Hochzeiten den Verstorbenen des guten Bischofs zu erwarten habe.

Ein Montrealer Arzt nahm sich in der Folge des Bischofs an und verordnete Gährungsungen, die er in gewissen Abständen vorzunehmen hatte und die bei Beobachtung gewisser Zeit seine Gesundheit gewissermaßen wieder herstellten und ihm Leben verschafften wurden.

Die Kocherlagung erfüllte sich denn auch, und Bischof Pascal trat sich unter der fürsorglichen Pflege der guten Schwestern in unmittelbarer Berührung, das er im März 1919, nachdem er die Pflichten in St. Albert eingeweiht hatte, die Heim nach Europa wagen konnte.

Die Absicht des großen Oberhirten war, sich im sonnigen Frankreich auszuruhen, seine Verwandten zu besuchen, den hl. Vater in Rom zu sehen und hierauf nach Canada zurückzukehren.

Was aber mehrere dem Bischof nahelebende Priester bei der Abreise beobachteten, trat ein: Er sollte seine Diözesanen nicht wiedersehen. Die Anfälle seiner Krankheiten stellten sich mit erneuter Heftigkeit ein, das Uebel wurde ärger. Der unerwartete Tod seines treuen Freundes, des Abtes Bruno, im Juni 1919, hatte sicherlich nachteilige Folgen für seine Gesundheit.

So hat denn unser liebevoller Bischof seine Lebensbahn vollendet. Gefolgt durch jahrelanges in Geduld ertragenes Leiden ist er hinübergegangen in ein besseres Leben. Deneden werden wir sein liebes Angesicht nicht mehr sehen, aber wir alle wollen ihm ein treues Andenken bewahren und ihn in unser Gebet einschließen. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe! Gleichzeitig wollen wir aber auch beten, das der liebe Gott der Diözese Prince Albert wieder einen neuen würdigen Bischof geben möge, welcher die Herde Christi in unserem Bistume im selben Geiste, wie der verstorbenen Bischof es getan, weiter regieren möge, das in allem Gott verherrlicht werde.

P. Peter, O.S.B.

Wie ein Schlingel Priester wurde.

Vom Reimmittel.

Der Sirt hatte soeben seine 12-jährige Studienzeit vollendet und hatte sein Ziel erreicht — er wird in nächster Zeit seine erste hl. Messe feiern. Zu dieser Gelegenheit ist es gewiss nicht unpassend, die kostliche Geschichte zu erzählen, wie der Sirt zum Studieren gekommen und und wie er das Studium angefangen hat. Gracentlich hat er nicht Sirt geheissen, sondern ganz anders, ich darf aber den wahren Namen nicht nennen, weil es sonst ausfame, wer hinter Sirt verborgen steckt, und das wäre mir und dem Sirt nicht recht.

Der Sirt war ein Bub, fünf Spannen lang und zwei Spannen breit, pudelblond und pumperlgeund, mit apfelförmigen Polsterwangen, mit rabenschwarzen, buschigen Haaren auf dem Haupt und pechschwarzen Augen mitten im Gesicht. Der Sirt war das Durchschnittselbst, die Unruhe in der ultragenauen Ordnung des väterlichen Haushaltes. Ruhig sitzen oder stehen ließ es den Sirt keinen Augenblick; selbst wenn er bei Tisch lag und den Vossel in der Glimmischen zum Munde führte, schlenkerte er beständig mit den Füßen unter der Bank. Sogar die Nacht im Schlafe rebellte er im Bette hin und her und oft kam es vor, daß er in der Früh die Füße auf dem Kopfkissen und den Kopf am Fußende des Bettstragens liegen hatte. Jedem Vogel und Gidsfahden setzte er nach, die höchsten Bäume mit den knorrigen Weiten mußten erstiegen, in die schmutzigen Läden mußte hineingepatscht werden. So war es kein Wunder, daß jede neue Hofe, mochte sie auch aus fingerdicke Leder gemacht sein, in den ersten acht Tagen schon schadhast, in der zweiten Woche aber jedenfall schon Blessuren und Wöschien zeigte, daß die Mutter kaum folgte. Knöpfe und Hästelchen anzunähen, daß jedes schneeweisse Feiertagshemd in wenigen Stunden bereits ausnahm, als ob der Sirt durch alle Schornsteine der Nachbarschaft geblasen wäre. Der Sirt war auch ein Schadentier, ein „Maup.“ Der Vater hatte nur allzu oft Gelegenheit, seinem hoffnungsvollen Sprohling mit einer Elle aus Hahelholz den Rücken zu messen, und der Vater wollte niemanden zu kurz kommen lassen; er nahm leider kein zu kleines Maß.

Zu einer Leidenschaft fand der Sirt aber am Vater einen mächtigen Förderer — im Falgen und Klauen. Wenn der Sirt mit einem blauen Auge oder mit einem Buseel am Kopf nach Hause kam, so entwidelte sich jedesmal zwischen ihm und dem Vater folgende Gespräch:

Vater: „Sirt, schau, Bub?“
Sirt: „Ja.“
Vater: „Was's a'kommen auch?“
Sirt: „Seil woll.“
Dann lachte der Vater, daß es ihm um hoherte, und je mehr die Mutter zankte, desto lauter lachte der Vater und meinte:

„Nahahaha, zum Haulen wird der Bub, der Sirt, einmal ein Vater!“
Bedoch auch die Mutter erlebte an dem Sirt ihre Freude. Der Bub hatte sich in der Kammer einen großprachtigen Altar einrichten lassen, mit bunten Bildern und kleinen Wachskerzen geschmückt. Dorthin er rief in die Kammer, legte sich ein Bettuch um die Schulter und begann Weiterlesen zu halten. Durch das ganze Haus schmetterte dann seine gläubliche Stimme: „Tantum ergo sacramentum vehoremur spemini!“ oder „A fulgure et semperstate“ etc.

Auch Messtelen tat der Sirt. Einmal hatte er in der Kammer vor seinem Altar sich zum Welschhalten hergerichtet. Er hatte ein langes weißes Hemd vom Vater angezogen und nun konnte es losgehen; ein Nachbarbub mußte munitieren. Bald jedoch kam der Sirt mit seinem Ministrant zu freiten; der Sirt wurde immer heftiger. Den Sirt packte die Wut; er wollte den ungefügen Messtener beuteln. Dieser stob, der Sirt feste ihm nach, und nun begann eine wilde Jagd über Wiesen und Felder — voraus der widerwelsche Ministrant, hinterdem der Sirt im väterlichen Gemd.

Die Mutter betrachtete mit Freude das kindliche Treiben und dachte sich: „Aus dem Sirt wird doch einmal etwas Besseres.“

Und richtig, eines schönen Tages schlich der Sepp der Mutter nach in die Küche und lispelte: „Mutter, sag dir was sagen, ich werd' ein Pfarrer.“

Die Mutter war entsetzt über diese Rede; als man aber den Plan auch dem Vater anvertraute, schlug dieser gleich mit dem ersten Worte dem Sirt den Boden aus.

„Du wollst“, schrie er, „du wilst ein Pfarrer — woll in der Gemütschüssel! — Brachtest mich um mein Verfil und wurddest noch der große Lump als schon bist — da wird nichts draus!“

Als die Mutter dem Knaben helfen wollte, wurde der Vater juchend und schrie sie an:

„Bist du auch so eine dumme Gens, daß du glaubst aus dem Haup wird er, sonst nichts!“ Ein Lump wird er, sonst nichts!“

Die Mutter weinte und ging hinaus. Der Sirt aber dachte: „Ich geh' zum Pfarrer.“

Nichtig, der Sirt ging zum Pfarrer. Vorher aber kletterte er, um sich Mut zu machen, auf den höchsten Birnbaum im Garten und juchzte nach Herzenslust über die Dächer hinweg. Dann stieg er herunter, das Gesicht vor Hitze glühend wie eine Pfingstrose, unter der Nase ein mächtiges Gelächte und am Arnie in der Hofe ein großes Loch; jetzt schien ihm der richtige Augenblick gekommen, zum Pfarrer zu gehen. Der Pfarrer schaute den Bubel, der schüchtern sein Anliegen vorbrachte, über die Weille hinaus eine Zeilang an, dann begann er zu lachen und sprach: „Der Dumme wärd nicht zum Studieren; aber zuerst geht einmal heim, läßt dich schneuzen und dir die Hofe stücken, dann werden wir schon noch sehen.“

Es dauerte nicht lange, so erschien der Pfarrer im Vaterhaus des Sirt und brachte die Sache mit dem Vater gar nicht schwer in Achtigkeit. Der Sirt sollte also studieren. Die Vorbereitung zum Studieren können wir übergehen. Nur das müssen wir erwahnen, daß der Sirt fortan von der Mutter „verpappelt“ wurde.

Wenn die Mutter dem Sirt nicht in allem seinen Willen ließ, drohte der Sirt:

„Mutter, ich studier' nimmer!“
Dann stopfte die gute Frau ihren Sirt mit Butterbrot, Zucker und dergl., bis der Sirt erklärte:

„Mutter, ich studier' ich wieder.“
Endlich war die Zeit gekommen, wo der Sirt in das Studierrädchen abreisen sollte. Er konnte den Tag kaum erwarten, wo er zum erstenmale aus seiner engen Heimat hinaus in die große Welt treten, wo er zum erstenmale die Eisenbahn, die Stadt und so viele launliche Wunderdinge schauen sollte. Am letzten Tage vor der Abreise holte der Sirt seine lange Peitsche, mit der er beim Reiten so hitzig gehault hatte, und wollte sie ebenfalls mit andern Sachen empacken.

Die Peitsche war ihm ans Herz gewachsen und er meinte, sie sei das notwendige Instrument zum Studieren; er wollte sie auf jeden Fall mitnehmen. Als ihm aber der Vater dies allen Tenites verwehrete, fragte ihn die Tränen in die Augen; nach einem letzten traurigen Blick richtete er auf seine treue „Peitsche“ dann übergab er sie gebrochenen Herzens seinem jüngeren Brüdchen.

Der Abschied von Hause fiel dem angehenden Studenten nicht besonders schwer.

Die jüngeren Geschwister schauten ihn groß an; die älteren weinten ein wenig und so ging man auseinander. Vater und Mutter begleiteten den Sirt bis zur Eisenbahn; von dort wollte man den Sirt allein reisen lassen. Auf dem Wege erhielt der Sirt viele heilsame Ermahnungen, aber er hatte dagegen ein verstocktes Herz, d. h. er horchte sie gar nicht; er hatte an viel wichtigere Dinge zu denken. Auf der Bahnstation rief der Sirt Augen und Mund auf vor lauter Schauen. Der Vater kaufte ein Biller und steckte es dem Sirt in die Tasche.

„Da“, sprach er, „paß auf, verlier die Poltze mit!“ Während Vater

und Mutter mit dem Gepäc herum hantierten, war der Sirt plötzlich verschwunden.

Vater und Mutter gerieten in Angst und Sorge, denn der Zug mußte alle Augenblicke kommen; aber sie trafen den Sirt gar bald. Er war draußen auf der Strecke und bemühte sich, ein Kollawägelchen weiter zu schieben. Ein Bahnbeamter rief ihn eben zurück, als Vater und Mutter erschienen. Der Vater hielt ihm eine arge Strafpredigt und wollte ihm zum Abschied noch einmal an die Ohren greifen, die Mutter weinte und der Sirt bis in seinen Kofftragen.

Nun schärften die Eltern dem Sirt abermals ein, er solle ja recht aufpassen, wenn B. — ausgelesen werde; dort müsse er aufsteigen. — Dem Sirt wurde allerdings etwas angst, er zweifelte, ob er das Studentenstädtlein wohl antreffen werde. Da sah er einzelne Männer auf Risten und Koffer kleine Zettelchen aufkleben. Auf den Zettelchen stand in großen roten Buchstaben zu lesen: „B. —“ Das beruhigte den Sirt.

Er dachte: „Die Wäuder werden wohl den Leuten auch solche Zettel auf den Rücken oder sonstwo anpappen, damit sie an die richtige Adresse kommen.“ Er wartete mit Sehnsucht, daß ein Mann mit Zettel und Pappemeier zu ihm komme.

Da faulte der Zug heran. Der Sirt wich erschrocken zurück. Der Vater gab ihm noch einmal die Hand und drängte zum Einsteigen. Die Mutter machte ihm noch einmal das Kreuzzeichen und sagte: „Sirt, set brav!“

Dann drehte sie das Gesicht auf die Seite, griff mit der Hand an die Augen. Wie der Sirt noch einmal der Mutter ins treue, liebe Gesicht schaute, fing es ihm ebenfalls an zu würgen und er weinte laut.

Der Vater drängte ihn in den Wagen — ein Pfiff, ein Ruck und der Zug rannte davon. Beim Sirt waren die Tränen bald getrocknet, er hatte so viel zu schauen und zu betrachten. Wie die Häuser und Häuser so lustig am Waggonfenster vorbeirannten, kam ihm das sehr erquicklich vor; er stürzte von einem Fenster zum andern und juchzte hinaus in die tanzen- de Gegend.

Endlich fiel ihm ein, er müsse aufpassen, wann B. ausgerufen werde. Wie der Zug in rasender Eile den Berg hinunterfuhr, horchte der Sirt mit gespannten Ohren, ob niemand B. rufe.

Der Sirt kam glücklich an seinem Bestimmungsort in der Studienanstalt an. Der erste Abend verließ in Glück und nicht in Frieden. Die ersten Stunden waren nur dem Schauen und Betrachten gewidmet. Das schöne, große Haus, die langen Gänge, die herrlichen Bilder, die lichten Zimmer, der prächtige Garten, die vielen lustigen Studenten mit ihren Käppchen und den Winterfeinern auf der Nase, in das alles nahm den kleinen Sirt in Anspruch.

Aber bald stürzte sich der Sirt auch hinein in das volle Menschenleben; er fragte einen jeden: „Wo bist du her? Wie tust du heizen?“ usw. Er ging auch gleich mit mehreren anderen ein Spiel an; allein es dauerte nicht lange, so bekam er mit einem Zunsbrucker Bub arge Handel. Das Stadtbübl wollte in allem kommandieren und das ließ sich der Sirt nicht gefallen. Das Stadtbübl hieß den Sirt einen Dickkopf und der Sirt sagte das kleine Männchen um die Mitte und warf es hinaus vor die Regelfstadt; einige andere nahmen für den Stadtbübl Partei; nun zog der Sirt seinen Rock aus, spuckte sich in die Hände und rief: „Nun her da, wer a Schneid hat!“

Einige nahten sich, da flogen sie schon hinaus auf den grünen Rasen. Nun wollten die Beflegten den Sirt bei der hohen Obrigkeit verklagen, allein sie wußten nicht recht, wo sie ihre Klagen am besten anbringen könnten, und so blieb der Sirt am ersten Abend bewahrt. — Nach dem Nachtessen fing der Sirt an, ganz matt und schläfrig zu werden. Die große Reise und das viele Schauen hatten ihn ermüdet. Er wollte sich nun gleich zu Bett legen, darum nahte er sich dem Herrn Studienpräfekten und fragte ganz unumwunden:

„Herr Präfekt, wo ist denn die Stubenkammer?“

Der Herr Präfekt lachte hell auf und meinte, er solle sich nur gedulden, es gehen bald alle mitkommen schlafen. — Wie staunte aber der Sirt, als er den großen Schlafsaal betrat mit den langen Reihen von Betten! Alles gefiel ihm recht wohl nur die Betten schienen ihm viel zu schmal. Er war daheim ein großes vierpänniges Bett gewohnt, wo er die Nacht hindurch reisen antreten konnte. — Er legte sich nieder — das Ding war doch recht kommod und schon hoppelte tat es auch (es war nämlich eine Federmatratze) — bald senkte sich der Schlaf auf seine Lider. Der Sirt träumte süße Träume von der Heimat, von Vater und Mutter, von der lustigen Eisenbahnfahrt usw. Immer lebendiger wurde das schöne Traumleben, jetzt noch ein Ruck und der Sirt kollerte aus dem Bette heraus auf den Boden.

„Hab' ich's nicht gleich gedacht“, sagte er, „auf dem Rudebett ist kein Liegen.“

Da er nun schon wach war, stieß er seinen Bettnachbar und fragte ganz laut:

„Wo bist du denn her?“
Dieser fand sich eine Weile nicht zurecht, da aber der Sirt nicht aufhörte zu stoßen und zu fragen, antwortete er endlich:

„Aus'm Zillarchtal außer — unwundtuch lei, daß du mit schliff'n magst!“

„Nuhig! — Schweigen!“ ertönte nun eine gebieterische Bassstimme. Es war der Herr Präfekt.

„Holla“, dachte sich der Sirt, „das muß ein Kaprizierter sein!“ — Er kroch wieder in sein Bett und schlief nun bis zum Morgen ohne weiteren Zwischenfall. Am nächsten Tage wurden die Bücher ausgeteilt und Vorbereitungen für den Beginn der Schule getroffen. Das gefiel dem Sirt alles noch recht wohl; an den schönen Büchern und Bildern hatte er seine Freude.

Noch war der Zunge nicht Einhalt geboten, man konnte reden u. fragen nach Herzenslust; bei Tisch ging es freilich lustig her und dem Sirt schmeckte das Essen wie nie in seinem Leben. Von den Herrn Professoren hatte er noch keinen erblickt aber es lebte das denkbar rosigste Bild von ihnen in seiner Seele. Bald sollte es anders kommen. Nach dem Mittagessen hatte der lustigste Jugendmann den Sirt erkannt. Er wollte sich ordentlich austoben.

Zu was hatte man denn auch die langen Gänge in dem großen Hause eingerichtet, als zum Herantummeln und Derwischens zu spielen! Wie nun der Sirt hinter einem Puffererbübel durch die langen Gänge dahinflaste, stand plötzlich eine hagere Gestalt, voll Ernst und Würde, einen strengen Ausdruck im Gesicht, vor ihm. Die strengen Augen schauten dem Sirt bis zu unterst in die Seele. Er erschrak, fing an zu zittern und dachte: „Sirt da geht!“ und hüch wachte er davon. Jetzt hatte er zum erstenmal einen Professor gesehen, das Bild schwand nicht mehr aus seinen Sinnen. — Am selben Nachmittag schrieb er den ersten Brief nach Hause: „Liebe Eltern! Das Studieren ist wohl fein. In der Früh eine Schüssel voll Breiumuppe und weiches Brot, auf Mittag Fleischsuppe, Fleisch und Gugelhuup, auf Merend Apffel und weiches Brot, nachts ein Gröstl oder ein G'schlinge u. 'nachens Mus. Die Professor sind wohl recht streng und schauen einen groß an; aber ich glaub', dermaden tu' ich's wohl. Nur müßt ihr mir einen größeren Vössel schicken; ich hab' sow' einen kleinen, mit dem komme ich zu kurz. Auch tät ich mir gern ein Studententappel kaufen, das kostet 50 Kreuzer und ist recht warm für den Winter. Und schickt mir auch die Geißel; ich brauch' sie notwendig. Viele Grüße an Euch, an des Hannele und Viesele, an Seppl u. Peter und an das kleine Kalbl. Ich verbleibe Euer vielgeliebter Sohn Sirtus R.“

So hat der Sirt sein Studium angefangen. Er hat später noch manche lustige und manch bittere Geschichten erlebt, die ich euch vielleicht ein andermal erzähle, wenn's der Sirt gestattet. — Der Sirt ist nun was Rechtes geworden und ich gratulier' ihm zu seinem Ehrentag.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind **Offizielle Agenten** für die Grand Trunk Pacific u. Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien.

MAX HOFFMAN **A. F. SCHIMNOWSKI**
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
Established 1910. Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$570,000.00
676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Farben! Farben!

Der Frühling macht stets Alles neu in der Natur, und auch Sie können Ihr Teil beitragen zur Verschönerung u. Harmonie des Ganzen, wenn Sie Ihrem Haus, den Stallungen und den sonstigen Gebäuden einen neuen Anstrich geben mit unserer

Canada Farbe

Wir haben **Farben und Oele** für irgendwelche Zwecke

W. F. Hargarten
Apotheker und Drogist **Bruno, Sask.**

N.B. Vergesst nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekermwaren u. Patent-Medizinen

Farmer! Macht Eure Bestellung in 8-pfund.

Binder-Garn Jetzt!

Versieht Euer Ford Auto mit einer

“Safety First” Steuer-Vorrichtung

OFFICIAL SERVICE STATION FOR

HASSLER & HAY'S (Shock Absorbers)

MASSEY-HARRIS IMPLEMENTS

RUMELY OIL PULL TRACTORS

AND SEPARATORS

LELACHEUR & GREIG

The SERVICE Garage
Main Street HUMBOLDT, SASK.

Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For QUALITY CORRECTNESS and PRICE our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give a LASTING GUARANTEE, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need ANY REPAIRS, as you will have to wait with most other machines. We have ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.

2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up. Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.

M. I. MEYERS Jeweller and Optician **HUMBOLDT**

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, **MUENSTER, SASK.**

Konrad von Bolanden, dessen Bücher in hunderten Tausenden von katholischen Häusern Deutschlands wie Amerikas zu finden sind, ist in der Nacht vom letzten Dreifaltigkeitstag auf Montag, 31. Mai im gottbegnadeten Alter von fast 92 Jahren fromm und gottergeben gestorben. Sein eigentlicher Name war Joseph Bischoff, und er war Bischoff, päpstlicher Kammerherr und hochangesehener Geistlicher der Diözese Speyer. Er war am 7. August 1828 zu Riebergailbach im Bistum als einziges Kind eines Kaufmannes geboren. Seine fromme Mutter, an der er mit ganzer Seele hing, leitete seine erste Erziehung. Er trat alsdann in Speyer ins bischöfliche Konvikt, worauf er seine akademischen Studien in München absolvierte. 1852 wurde er in Speyer zum Priester geweiht. Nachdem er drei Jahre lang Domkaplan gewesen, wurde er Pfarrverweser in Kirchheimbolanden, dann Pfarrer in Borchstadt und später in Bergshausen. Schon im Jahre 1857 begann er, sich der Schriftstellerei zu widmen und veröffentlichte seinen ersten Roman „Luthers Brautjahre“. Es folgten „Franz von Sickingen“, „Königin Bertha“, „Barbarossa“, „Die Aufgeklärten“, historische Novellen über Friedrich II., „Gustav Adolf“, und „Die Schwarzen und die roten“. Bereits nach zwölf Jahren wurden seine Bücher in sieben Sprachen gelesen. Da er fand, daß sein literarischer Schaffensdrang mit der Ausübung der Seelsorge unvereinbar sei resignierte er auf seine Pfarrei und nahm dauernd Wohnsitz in Speyer, um ganz dem Schriftstellerverufe leben zu können. Er sah die dies im Sinne einer religiösen Verpflichtung auf und arbeitete daran auch bis in seinen hohen Lebensabend „in Freude und Glück“, wie er einmal schrieb, an seinen Schriften. Diese stellen eine kleine Bibliothek dar und umfassen an 60 Nummern, von denen manche mehrbändig sind. Zur Verbreitung der Wahrheit, zur Verteidigung der Kirche, zur Widerlegung herrschender Geschichtslügen zur Förderung ethischer Werke für das katholische Volk wie ein Alban Stofz hat er überaus segensreich gewirkt. Er hätte bei seinen schriftstellerischen Erfolgen ein reiches Mann werden können, aber er hat alles, was er verdiente, verschenkt, alle religiösen und caritativen Zwecke reichlich unterstützt. Eine große Freude machte es ihm, als er hörte, daß ein ausländischer Priester, der seine Schriften in dessen Landessprache übersetzt hatte, solchen Erfolg erzielte, daß er mit dem Reinertrag eine prächtige Stadtkirche erbauen konnte. Bolanden war kindlich fromm und bewies dies noch in seinen Antworten auf die zahlreichen Glückwünsche, die 1918 zu seinem 90. Geburtstag bei ihm eintrafen. Möge der Himmel sein reichem Lohn geworden sein!

war noch etwas davon gewußt habe. Somit war der Bericht im „Telegramm“ erlogen. Er sei kein Politiker und will auch mit Politik auf keinerlei Weise etwas zu tun haben. Es scheint, daß der Bericht nur deshalb im Telegramm veröffentlicht wurde um anderwärts den Glauben zu erwecken, daß die kath. Einwohner im Wahlkreis Humboldt der Separatschule ungünstig seien.

904 Heimstätte - Enttragungen wurden im Monat Juni im Battleford Distrikt gemacht.

Kirchliches.

Chicago, Ill. Sein Silbernes Priesterjubiläum feierte am 20. Juni der hochw. P. Prior Justus Wirth in der hiesigen St. Josephs-Kirche.

Peoria, Ill. Bei Reparaturarbeiten an der St. Antonius-Kirche in Streator geriet der Turm in Brand und wurde vollständig eingestürzt, so daß die Glocken schmolzen und herabfielen.

Louisville, Ky. Hochw. P. Johannes B. Schorno, O.S.B., starb 57 Jahre alt in hiesiger St. Josephs-Krankenhaus am Vethersichod nach einer Operation, der er sich zu unterziehen hatte. Er war gebürtiger Schweizer und gehörte zur St. Meinrads-Abtei.

Pittsburg, Pa. Am 20. Juni empfangen in der Abteikapelle zu St. Vincenz fünf Weltpriester und fünf Benediktiner aus den Händen des hochw. Bischofs Canavin die hl. Priesterweihe.

Cerie, Pa. Bischof Johann G. Fitzmaurice von Erie ist kürzlich im 81. Lebensjahre gestorben. Seit 20 Jahren stand er diesem Sprengel vor und 60 Jahre war er Priester.

Baltimore, Md. Im Mount St. Mary's Kolleg zu Emmitsburg wurde der Konvertit Richard Blochburn Washington, ein Uregrohnese des Präsidenten Geneg Washington, zum Priester geweiht. Mehrere der Verwandten Washingtons sind katholisch geworden, dieser ist der erste Priester.

Würzburg, Deutschl. In der Person des Erzbischofs von Bamberg erhielt das Bistum Würzburg einen Administrator. Bischof Ferdinand legte nach 22-jähriger verdienstvoller Amtsführung wegen hohen Alters die Leitung der Diözese nieder. So sind Bamberg und Würzburg, wie schon wiederholt zur alten fürstbischöflichen Zeit, einem gemeinsamen Oberhirten unterstellt.

Kein deutscher Katholikentag.

Die Katholiken Deutschlands haben in Anbetracht der traurigen wirtschaftlichen Lage beschlossen, den für dieses Jahr geplanten allgemeinen Katholikentag zu verschieben.

Sprüh-funken

— Die Kindheit zeigt den Mann, wie der Morgen den Tag. Die frühesten Eindrücke sind die tiefsten und nachhaltigsten. Ihre Wirkungen begleiten uns durch das ganze Leben, da sie den Charakter mitbestimmen.

— Wir sind die Sklaven unserer Bedürfnisse. Je weniger diese sind, desto freier sind wir.

— Die wirklich guten religiösen Bilder verleihen dem Hause einen hohen Ton, veranschaulichen den Glauben der Mitglieder der Familie und drücken den Besuchern den daselbst herrschenden christlichen Sinn aus.

— Niemand fällt plötzlich in jene größeren Sünden, während er sonst ein reines und tadelloses Leben führt. Der Weg dazu wird durch eine Reihe ansehnlich leichter Sünden bereitet; den unlauteren Gedanken, dem unlauteren Blick, das unlaute Wort. Darum bezeichnet die Kirche in Sachen der Keuschheit auch die leichteren Fehler, wenn sie mit Bedacht begangen werden, als Todsünde.

— Erziehung ist im besten Sinne des Wortes die Bildung von Gewohnheiten. Die Bildung guter Gewohnheiten ist gute Erziehung, die Bildung schlechter Gewohnheiten ist schlechte Erziehung. Alle Kräfte des Kindes müssen harmonisch gebildet werden.

— Das Uebernatürliche wird auf dem Natürlichen erbaut, nicht oben in der Luft, getrennt von dem Natürlichen. Beide schmelzen in solcher Weise zusammen, daß das Natürliche uübernatürlich wird.

Wir haben vorzeitig: Mehrere Gebrauchte Ford Autos ein Overland Auto ein McLaughlin.

Alle wurden einer gründlichen Reparatur unterworfen und sind jetzt in bestem Zustand. Kommt und schaut sie euch an bevor sie verkauft sind.

— In moderner Sprache heißt die Bildung der natürlichen Kräfte ohne Rücksicht auf ihre uübernatürliche Bestimmung, weltliche Erziehung; in Wirklichkeit eine Schale ohne Kern.

— Vor nichts nimm dich bei Tag und Nacht so sehr in acht, als vor dir selbst.

— Jemand sagte: „So oft ich unter den Menschen war, kam ich immer als ein minderwertiger Mensch weg.“ Ebenso kann man auch sagen, daß man als geringerer Mensch wehkommt, wenn man die gewöhnlichen Tagesblätter, namentlich von der „gelben Sorte“, durchsieht. Da bleiben auch gewöhnlich etwelche „gelbe Fledern“ hängen.

— Die Gnade tragen wir in einem zerbrechlichen Gefaß; da heißt es auch: „handle with care.“

— Die Schuld der Väter ruht sich an den Söhnen, die Schulden der Söhne rächen sich an den Vätern.

— Wie wenige können sagen, daß sie Christus wahrhaftig kennen. Auch unter Christen trifft viele der Vorwurf des hl. Johannes: „in eurer Mitte steht der, den ihr nicht kennt.“

— Je mehr die Wissenschaften forschreiten, desto einfacher werden die Grundlichen und desto uübernatürlicher die Vielheitigen.

— Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

— Wenn das Licht des guten Beispiels zu geben für alle Menschen eine unerlässliche Pflicht ist, so ist es besonders für jene der Fall welche durch ihren Stand und Beruf ohnehin schon auf dem Leuchter stehen.

— Die Schwermut ist sehr oft die Folge des Leichtsinns.

CAMPION COLLEGE REGINA

UNDER THE JESUIT FATHERS

Re-opens Wednesday, Sept. 8.

For further particulars apply to THE RECTOR.

St. Joseph's Privat und Pensionatsschule

unter der Leitung der Karmeliterinnen von Stockholm, Sask.

Jünger sowohl als junge Mädchen die sich der Schwesterngenossenschaft anschließen wollen, sind freundlich gebeten, ihre Gesuche um Aufnahme zu richten an

SISTER SUPERIOR, Carmelite Sisters, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

GRAY

The Quality Goes Clear Through

Satisfaction

You will like your Gray-Dort for its eagerness to do things your way—for its power—flexibility—simplicity.

You will like it for its reasonable first and after cost—good appearance, thorough comfort and reliable performance—for the full value it delivers.

Own a Gray-Dort and cut down unproductive time—keep healthy—bright—lively—efficient—the times demand your best.

Your inspection of a Gray-Dort is requested—make it to-day.

Some of the Outstanding Features of the 1920 Gray Dort: A 12 gal. gasoline tank at rear with Stewart Vacuum feed; Emergency brake, operated by hand lever; new style carburetor; Pantasote top with plate glass window in rear curtain; side curtains open with doors

Call and see us or phone Garage 17 Residence 70

KELLY BROS., HUMBOLDT.

Agents For Dominion Life Insurance

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

| Datum | 1920 | | 1919 | | 1918 | |
|---------|---------------|------------|---------------|------------|---------------|------------|
| | Höchste Temp. | Niedrigste | Höchste Temp. | Niedrigste | Höchste Temp. | Niedrigste |
| 1. Juni | 49 | 37 | 65 | 39 | 67 | 41 |
| 2. " | 60 | 35 | 64 | 31 | 60 | 35 |
| 3. " | 66 | 33 | 67 | 50 | 69 | 35 |
| 4. " | 56 | 42 | 74 | 30 | 69 | 31 |
| 5. " | 76 | 35 | 80 | 42 | 62 | 45 |
| 6. " | 69 | 46 | 87 | 53 | 69 | 29 |
| 7. " | 69 | 40 | 74 | 49 | 77 | 48 |
| 8. " | 62 | 49 | 75 | 38 | 76 | 45 |
| 9. " | 61 | 44 | 71 | 50 | 81 | 47 |
| 10. " | 76 | 37 | 75 | 45 | 90 | 58 |
| 11. " | 62 | 49 | 76 | 49 | 80 | 49 |
| 12. " | 68 | 52 | 70 | 49 | 80 | 47 |
| 13. " | 73 | 40 | 75 | 49 | 76 | 53 |
| 14. " | 76 | 45 | 76 | 45 | 93 | 55 |
| 15. " | 72 | 53 | 76 | 45 | 63 | 54 |
| 16. " | 74 | 51 | 76 | 45 | 73 | 55 |
| 17. " | 74 | 47 | 82 | 60 | 76 | 55 |
| 18. " | 75 | 48 | 80 | 53 | 79 | 51 |
| 19. " | 70 | 48 | 85 | 56 | 86 | 54 |
| 20. " | 68 | 45 | 85 | 53 | 70 | 57 |
| 21. " | 73 | 47 | 85 | 64 | 69 | 47 |
| 22. " | 78 | 45 | 86 | 53 | 88 | 53 |
| 23. " | 84 | 55 | 92 | 50 | 84 | 49 |
| 24. " | 65 | 42 | 85 | 54 | 69 | 52 |
| 25. " | 66 | 38 | 73 | 49 | 70 | 53 |
| 26. " | 67 | 37 | 75 | 50 | 72 | 46 |
| 27. " | 68 | 43 | 83 | 52 | 62 | 48 |
| 28. " | 77 | 47 | 79 | 56 | 61 | 46 |
| 29. " | 75 | 41 | 83 | 57 | 66 | 45 |
| 30. " | 77 | 53 | 78 | 53 | 74 | 42 |

Besondere Bemerkungen für den Monat Juni 1920.
 Höchste Temp.: 84 (am 23. Juni); niedrigste: 33 (am 3. Juni);
 Durchschnittstemperatur: Höchste 69.5; niedrigste 44; Regen: 1.41 Zoll.

Vor fünfzehn Jahren

Aus dem 2. Jahrgang, No. 23 des St. Peter's Note.

Herr Friederich Weismann der im Herbst 1903 nach Münster kam und während zwei Jahren ein treuer u. gewissenhafter Arbeiter der Klosters war ehe er sich auf seine Heimstätte niederließ, ist daselbst an einem Gehirnschlag gestorben.

Die Kirche in Engelsfeld ist jetzt fertig. Am 16. Juli wurde darin zum erstenmale Gottesdienst abgehalten. Sie steht auf der Heimstätte des Herrn Jof. Nordick, südlich von der Eisenbahn.

Am 24. Juli hielt P. Chrysostrmus ein Hochamt im Hause des Hrn. Balt. Fuchs nordl. von Fulda.

Am 1. ds. war in Watson ein großes Bildnis zum Besten der Kirche. Der Ueberschuß betrug 166 Dollars.

Der hochw. Prior Alfred kehrte am 28. Juli von seiner Minnesotareise zurück und brachte einen neuen Arbeiter für die Missionen, den P. Aldephons, der die Seelsorge der St. Josephs-Gemeinde bei Fulda übernehmen wird.

Herr J. S. Lyons von Humboldt sagt in einem Briefe vom 18. Juli daß er nicht auf der Versammlung der „Provincial Rights Association“

PACIFIC COAST **Canadian National Railways** **EASTERN CANADA**

“THE NATIONAL WAY”

YOUR SUMMER VACATION

WHETHER IT BE TO THE PACIFIC COAST OR EASTERN CANADA, TRAVEL CANADIAN NATIONAL, THE RAILWAY THAT GIVES YOU THAT EXCELLENCE OF SERVICE WHICH THE MOST FASTIDIOUS TRAVELLER OF THIS COUNTRY DEMANDS. NOTHING MATERIAL THAT MAKES FOR COMFORT AND ENJOYMENT OF A TRANSCONTINENTAL JOURNEY IS LACKING.

PACIFIC COAST
 FIRST CLASS Round Trip Tickets to VANCOUVER, VICTORIA, SEATTLE, TACOMA, PORTLAND, SAN FRANCISCO, LOS ANGELES.
 ON SALE DAILY Up to SEPT. 30. Return Limit OCT. 31, 1920
 See JASPER and MT. ROBSON En Route - Daily Trains

EASTERN CANADA
 All Rail and Lake and Rail to TORONTO, HAMILTON, OTTAWA, MONTREAL, QUEBEC, ST. JOHN and HALIFAX.
 Boat Trains, six days a week from Winnipeg, connect with Steamers at Port Arthur & Duluth
 CHOICE OF ROUTES EAST. Daily Trains via Cochrane; Mon., Wed., Friday via Port Arthur

YOUR TRIP EAST. Have your travel plans include a few days at the Grand Beach Resort Hotel, on Lake Winnipeg, or Minaki "Inn", the beautiful Resort Hotel, 115 miles east of Winnipeg, or at the "Port Arthur" Hotel, at Port Arthur, Ont.

For full information as to Stop-overs, Train Service, Fares from this District, apply Local Agent or write: PASSENGER TRAFFIC DEPARTMENT, Winnipeg, Man.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

1060 St. Peters Bote 1060

Der St. Peters Bote wird von den Benefizier-Patren des St. Peters Abtes zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Es kostet bei Vorauszahlung...

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Woher ich man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Kartierungen...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1920 Kirchenkalender 1920

Table with 3 columns: Mai, Juni, Juli. Lists feast days and names of saints for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage. Lists specific feast and fast days.

Wochentage des Monats-Anfangs: 1. Jan. Donnerst., 1. Juli Donnerst., 1. Febr. Sonntag, 1. Aug. Sonntag...

América II „motoral“, leitete das Urteil eines britischen Probators, der sich das Antreiben...

Kirchliches.

Saskatoon, Sask. Die Mitglieder des Diözesan-Konvikts traten am Montag dieser Woche...

Regina, Sask. Ausgange der vorletzten Woche in Erzdiözese Münster von seiner Heimreise...

St. Joseph, Minn. Während eines am 11. Juli in der Konventkapelle der ehrw. Benediktiner...

Wien. Wie jetzt bekannt gegeben, hat der Benediktiner-Orden...

St. Cloud, Minn. In einer Versammlung, der auch der hochw. Hr. Bischof beizuwohnte...

Tulsa, Okla. Der hochw. P. Joseph Kreiter, O.S.B., von der St. Johannes-Abtei in Collegeville...

Wismarck, N. Dak. Seit Anfang Juni ist der bekannte Volksmissionar P. Georg Scheffold, O.S.B. von Wajata, Minn., beschäftigt...

Chicago, Ill. Für den Bau der geplanten kath. Universität zu Area wurden Kontrakte vergeben...

St. Peter, Mich. Bischof Gallagher hat in der Diözese mit einer Sammlung begonnen...

St. Peter, Mich. Seit dem Tode des Kardinals Viohke überwiegt die Zahl der fremdländischen Kardinalie die der italienischen...

St. Peter, Mich. Für den Bau der geplanten kath. Universität zu Area wurden Kontrakte vergeben...

St. Peter, Mich. Seit dem Tode des Kardinals Viohke überwiegt die Zahl der fremdländischen Kardinalie die der italienischen...

St. Peter, Mich. Für den Bau der geplanten kath. Universität zu Area wurden Kontrakte vergeben...

St. Peters Kolonie

Watson. Am 15. Juli brannte der Bestern Canada Elevator bis auf den Erdboden nieder.

Es heißt, daß die Eisenbahnarbeiter, welche mit der Herstellung des Bahnbettes an der Humboldt-Melior-Linie...

Die Westera Canada Flour Mills Co. gibt bekannt, daß sie die ein kleiner Fehler eingeschlichen...

St. Gregor. Herr Andreas Kies nebst Familie ist anfangs Juli von St. Paul nach hier umgezogen...

Der Lehrer für den Sputh St. Gregor Public Schul-Distrikt hat vor etlichen Wochen französischen Abschied genommen...

Leute von nah und fern besuchen und bewundern den artesischen Brunnen, den die Salz- und Potasch-Gesellschaft bei den Mastfack...

Springer nördlich von Dana gearaben hat und der 20,000 Gallonen Wasser in der Stunde mit großer Kraft auswirft...

Beauchamp. Mich. H. Foubie, welcher kürzlich öffentliche Auktion hatte, gedenkt sich in der neuauwachsenden Ortlichkeit Naicam niederzulassen...

Annaheim. Man vergesse nicht, dem Vicinie in Annaheim am 1. August beizuwohnen. Siehe Anzeige auf Seite 5.

Lenora Lake. Die Fertigstellung der Humboldt-Melior-Bahnlinie, die über Lenora Lake läuft, ist jetzt in Sicht.

Unter der Firma „The Lenora Lake Pharmacy“ wird hier nächstens eine Apotheke eröffnet werden.

Dead Moose Lake. Das hiesige Picnic letzten Sonntag war sehr zusehensstehend. Am Vormittag feierte der hochw. P. Andreas, O.S.B., den Gottesdienst im Freien...

Herr Hy. Therres nebst Gattin sind am Sonntag frühmorgens von ihrer Autofahrt nach Kalispell, Montana, wohlbehalten nach Dead Moose Lake zurückgekehrt.

Herr J. Haas hat sein Land an Herrn G. Gerwing von Lenora Lake verkauft.

Am 20. Juli wurden hier getraut Mathias Christian Hansen aus Münster und Helena Catharina Weber von Dead Moose Lake.

Nikolaus Eshens, ein ehemaliger Pionier von Dead Moose Lake, jetzt aber in Engelfeld wohnhaft, besuchte letzten Sonntag seine hiesigen Bekannten...

Herr Hy. Schulte ist letzte Woche von Nebraska nach Dead Moose Lake zurückgekehrt.

Julda. Frau J. A. Linnemann, die vor kurzem ihr Farmeigentum auf öffentlicher Versteigerung verkaufte, hat letzte Woche Canada verlassen...

St. Benedict. Der hochw. P. Rudolph war kürzlich bei seinem hochw. Bruder P. Franz Palm, O.M.I. in Grohwerder, Sask., auf Besuch...

Leofeld. In meinem letzten wöchentlichen Bericht über die Andenkommunion am 11. Juli hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen.

Corr. Cudworth. John Kurtenbach und Gattin, Frau Ferdinand Kurtenbach und Familie und Frau Bantle von St. Leo haben eine Besuchreise nach den Ver. Staaten angetreten.

Reinraff. Shorthorn Vieh zu verkaufen. Nähere Auskunft bei L. J. Lindberg, Münster.

Die Ausgrabungen für das neue St. Peters Kollegium sind jetzt praktisch vollendet.

Frühjahrschweine zu verkaufen. Geo. R. Münch, Münster.

Vertical text on the right edge of the page, including names and dates.

— Letzten Freitag wurde in der hiesigen St. Peters Kirche ein feierliches Requiemamt für die Seelenruhe unseres verstorbenen hochw. Herrn Bischofs gefeiert. P. Prior Peter war Zelebrant, P. Subprior Chrysothomus Diakon und Fr. Mathäus Subdiakon, während Fr. Theodor als Zeremonienmeister fungierte.

— Der hochw. Herr Abt Michael ist am 20. Juli nachmittags von seiner anstrengenden Firmungsreise durch die St. Josephs Kolonie auf einige Tage nach Münster zurückgekehrt.

— Herr Gerh. Jansen mit Familie von St. Oswald besand sich letzte Woche in Münster auf Besuch, unterhielt sich mit dem Redakteur über die vergangene Pionierzeit, besuchte die Druckerei, bezahlte sein Abonnement, und konnte sich nicht genug wundern über die Schönheit der St. Peters Kirche mit ihrer herrlichen Kunstmalerei.

— Folgende Almosen liefen kürzlich ein: \$2.00 für das Liebeswerk von einem Leser in Bilger, \$2.00 für Zuflucht St. Peter No. 9, Salzburg, Deutschösterreich von einer Frau aus Münster und \$10.00 für die Notleidenden Deutschlands von einem Leser aus St. Oswald; für das Liebeswerk von einer Frau aus Humboldt \$2.00; von dem verstorbenen Heinrich Wohl aus Dead Moose Lake für das Waisenhaus in Prince Albert \$25.00, für die Missionen \$25.00 und für hl. Messen \$25.00. Bergelt's Gott!

Für die Kriegsnotleidenden
Deutschlands und Oesterreichs sind bei der Sammelstelle unter Leitung des Hrn. J. B. Ludwig in Bruno folgende Liebesgaben eingelaufen:
Joseph Bahl \$5.00; Früher quittiert \$1099.50, zusammen \$1104.50.

Sammelliste für das neue Kolleg.

| | |
|----------------------------|--------------------|
| Früher quittiert | \$10,610.45 |
| Ungeannt, Großwerder Sask. | 25.00 |
| Total | \$10,635.45 |

Das Resultat der von den Kolonibus-Rittern unternommenen Kollegiums-Fond-Kollekte

| Liste No. 2: | Kosten | Bar |
|--------------------------|---------------|-----|
| John Wunderlich, jr. | 50.00 | |
| J. E. Cunningham | 5.00 | |
| J. Schmidt | 5.00 | |
| L. B. Schmidt | 10.00 | |
| F. W. Keilby | 5.00 | |
| B. J. Kiefer | 25.00 | |
| B. Spivig | 5.00 | |
| F. Kastele | 2.00 | |
| J. Kastele | 5.00 | |
| S. Jungwirth | 10.00 | |
| S. Schumday | 2.00 | |
| Fr. Rohle | 25.00 | |
| Ant. Gull | 25.00 | |
| John Wunderlich, jr. | 25.00 | |
| Fr. Wunderlich | 25.00 | |
| A. Kintnicka | 5.00 | |
| Ant. M. Casper | 25.00 | |
| Katala (Verprochen) | 25.00 | |
| Zu f.: Bar | 174.00 | |
| Kosten | 80.00 | |
| Recept. | 25.00 | |
| Total von Liste 2 | 279.00 | |

| Liste No. 3: | Kosten | Bar |
|------------------------|--------|-----|
| Peter Theisen | 10.00 | |
| M. Downing | 10.00 | |
| A. C. Baldwin | 10.00 | |
| Pet. Bregenier | 5.00 | |
| Frau D. Hüfer | 5.00 | |
| Frau Maria Burton | 5.00 | |
| Adolph Langé | 5.00 | |
| Steph. Thell | 5.00 | |
| Wm. Freicks | 5.00 | |
| Wm. Müller | 1.00 | |
| Kon. Pfeifer | 1.00 | |
| John Hanke | 1.00 | |
| S. Anderson | 1.00 | |
| Hu. Brunen | 10.00 | |
| Aug. Bewersdorf | 15.00 | |
| B. Klater | 100.00 | |
| Geo. Mutter | 50.00 | |
| Jo. Ghalt | 50.00 | |
| Gust. Kaun | 5.00 | |
| Wm. Kaun | 5.00 | |
| Chas. Person | 2.00 | |
| John Siba | 5.00 | |
| John Simon | 5.00 | |
| John Langenhoff, jr. | 5.00 | |
| Karl Grundmann | 5.00 | |
| Alex. Nagy | 1.00 | |
| Stev. Lazto | 1.00 | |
| Rev. Casimir Gismowski | 100.00 | |

| Name | Betrag |
|--------------------------|-----------------|
| Mich. J. Bigel | 25.00 |
| Siegfr. Egger | 10.00 |
| Jac. Lewin | 1.00 |
| Walter Gladen | 10.00 |
| Fred Little, jr. | 2.00 |
| Fred Heidecker | 5.00 |
| Otto Becker | 5.00 |
| Franz Kovach | 5.00 |
| Steph. Blasto | 2.00 |
| Steph. Simon | 50.00 |
| John Habelbeck | 5.00 |
| J. Shea | 10.00 |
| Thos. Bäumlcr | 20.00 |
| Edo Herze | 10.00 |
| J. Salmond | 15.00 |
| Pet. Salmond, jr. | 25.00 |
| Henry Smith | 15.00 |
| Wendel Grits | 25.00 |
| Henry Kieland | 5.00 |
| John Langgel | 5.00 |
| Leon. Birz | 25.00 |
| Th. Schmitz | 10.00 |
| Alphonse Hüfer | 10.00 |
| Martin Poppel | 25.00 |
| Hu. J. Lufan | 10.00 |
| Kon. Fejereisen | 5.00 |
| Bern. Wehage | 5.00 |
| Hu. Hoffarth | 5.00 |
| Kich. Kohlen | 10.00 |
| Paul Bigel | 20.00 |
| Fr. Poppel | 25.00 |
| Herm. Meyers | 25.00 |
| Geo. Fleischhacker | 25.00 |
| Joe G. Lufan | 50.00 |
| Hu. Habelbeck | 50.00 |
| Alb. Hüfer | 25.00 |
| K. Fejereisen | 10.00 |
| J. Brunen | 10.00 |
| Peter Ehrlicher | 15.00 |
| Stev. Marolaki | 25.00 |
| Geo. J. Bauer | 25.00 |
| Ed. Leefeburg | 5.00 |
| Fr. Hüfer | 25.00 |
| John Bigel, jr. | 50.00 |
| Herm. Krakowka | 30.00 |
| Jo. Stauber | 50.00 |
| Hu. Arp | 50.00 |
| John Lufan | 100.00 |
| Theo. Langenhoff | 50.00 |
| Louis B. Birz | 40.00 |
| J. Freilinger | 25.00 |
| Wart. B. Worms | 25.00 |
| Hu. Lange | 25.00 |
| John Lange | 5.00 |
| Geo. C. Kemp | 5.00 |
| Gust. Müller | 5.00 |
| L. E. Meyers | 10.00 |
| Jo. Meyers | 10.00 |
| Emil Kohlen | 10.00 |
| Albin Struck | 10.00 |
| Herm. Lange | 10.00 |
| Fred Fleischhacker | 25.00 |
| Leo B. Bigel | 25.00 |
| Fred Meyers | 15.00 |
| Wid. Stolz | 10.00 |
| Korb. Struck | 10.00 |
| Herm. J. Bigel | 25.00 |
| Hu. Schmidt | 25.00 |
| H. E. Kaun | 5.00 |
| Hu. Kaeken | 25.00 |
| John Mutter | 25.00 |
| James M. Ströder | 25.00 |
| B. A. Therres | 50.00 |
| Anthony Therres | 50.00 |
| Stephan Wolnar | 10.00 |
| Stephan Wolnar, jr. | 10.00 |
| Albert Rish | 25.00 |
| Jo. Buggel | 10.00 |
| Hu. Berger | 10.00 |
| Max Webedund | 10.00 |
| Zu f.: Schwed. | 355.00 |
| Bar | 218.00 |
| Kosten | 1410.00 |
| Total von Liste 3 | 2013.00 |
| Früher quittiert | 2172.00 |
| Geamtium | \$485.00 |

Canadas neuer Premier
Wie der St. Peters Bote bereits in seiner letztwöchigen Ausgabe mitgeteilt hat, ist Herr Arthur Meighen Canadas neuer Premier. Derselbe ist der erste aus dem Westen, der einen solchen Posten in Canada bekleidet. Er ist zwar kein Westerner im eigentlichen Sinne des Wortes, denn er wurde in Anderson, Berth County, Ontario, geboren und zwar am 16. Juni 1874. Er ist also ein verhältnismäßig noch junger Mann für ein so verantwortungsvolles Amt. Nachdem er 1897-98 in Caledonia, Ont., Lehrer an der dortigen Hochschule war kam er im selben Jahre nach Winnipeg und studierte die Rechtswissenschaft. Im Jahre 1902 siedelte er nach Portage la Prairie über, wo er sich im darauffolgenden Jahre als Rechtsanwalt etablierte. Im Jahre 1908, wurde er vom Portage la Prairie Wahlkreis ins Parlament nach Ottawa entsandt und wurde im Jahre 1911, als die Gordon Regierung aus Ruder kam, ins Ministerium berufen, dem er seit jener Zeit ununterbrochen angehört hat, auf \$1.50 erhöht.

Aus Canada
Saskatchewan.

Prince Albert. John Juzat, der 19 Jahre alte Jungling, welcher am 20. März dieses Jahres die in der Nähe von Sudworth wohnhafte Frau Julia Viskinsky ertrank und hierauf am 14. April im Gericht zu Humboldt zum Tode verurteilt wurde, ist am 14. Juli, nachdem er seine Schuld unumwunden eingestanden und die Sakramente der Kirche empfangen hatte, gehängt worden.

Regina. Mit Ausnahme des südwestlichen Teiles leidet die ganze Provinz an Trockenheit u. Dürre. Die diesjährige Provinzialausstellung in Regina findet während den Tagen vom 26. bis 31. Juli statt. Es ist auch in diesem Jahre für ein überaus reichhaltiges Programm gesorgt, jedoch die Besucher, deren Zahl in diesem Jahre eine überaus große zu werden verspricht, alle auf ihre Kosten kommen dürften. Neben reichhaltigen zur Ausstellung gebrachten Farmmaschinen, wird erstklassiges Vieh auf der Ausstellung vertreten sein, wie nie zuvor. Die Anmeldungen, die bis jetzt für reitfähiges Vieh erfolgt sind, übertreffen jede in einem früheren Jahre erreichte Zahl. Die Preise der Ausstellungsvereinigung für auf die Ausstellung geändertes Vieh sind um 50 Prozent höher, als im vergangenen Jahre. Hierauf dürfte hauptsächlich zurückzuführen sein, daß die Bezeichnung in diesem Jahre eine enorme ist. Die Stände die im letzten Jahre für die Ausstellung von Vieh zur Verfügung standen, sind bereits alle vergeben und um der immer noch anbauenden Anmeldung gerecht werden zu können, hat sich die Leitung veranlaßt gesehen, Extraunterstände für 150 Schafe und weitere 100 Stück Rindvieh zu beschaffen.

Saskatoon. Die diesjährige hiesige Ausstellung wurde bei weitem nicht so gut besucht, wie in früheren Jahren, wohl aus dem Grunde, weil die Ausstellungsbehörde den unverzeihlichen Fehler beging, die Eröffnung der Ausstellung durch die bigotteste religiöse Sekte Canadas, die englerzigen und verhassten Evangelisten, vorzunehmen zu lassen.

Alberta

Edmonton. Sechs deutsche Kaufmänner, die als Siegestrophäen angesehen werden, sind hier angekommen und werden an passenden Stellen z. B. im Park des Parlamentsgebäudes aufgestellt werden.

Portage la Prairie. Vorige Woche fand hier unter richtiger Beteiligung seitens des Publikums aus der Höhe und aus der Ferne die übliche Sommerausstellung statt. Außer den Darbietungen des Wechsellagers gab es die angelegentlichsten Ausstellungsstelle in allen Zweigen der Landwirtschaft, des Gartenbaues, der Hausindustrie, der Viehzucht u. a. m. und alles wurde gebührend beachtet und abgedeckt sowie mit einem zweiten und dritten Treiben versehen, je nach Bedeutung. Alles in allem genommen, kann Edmonton auf eine wohlgeleitete reichhaltige und vom besten Material besetzte Ausstellung zurückblicken.

In Alberta sind 7 Schuppenteiler-Wildschweine eingeführt worden und die Brantanten der wilden Jagd zu fangen.

— Frau J. Bonner mit vier kleinen Kindern verlor das Leben durch ein Feuer, welches ihr Wohnhaus in Jasper einäscherte.

— Im hiesigen Hospital hat ein Wunddarmentzündung die 15-jährige Bonita Bergmann aus Regina, die nur von einem Chiropraktiker behandelt worden war, und deren Leben hätte erhalten werden können, wenn rechtzeitig ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Der Fall beschäftigt die Staatsanwaltschaft.

— Die Kosten für die Hospitalverpflegung hier mühten erhöht werden und betragen jetzt \$1.75 für die Hiesige, \$3.50 für Auswärtige in der allgemeinen Abteilung; \$4.50 in der nächsten Abteilung für Fremde; \$4.25 für Auswärtige in der Privatabteilung; \$5.00 für Heilung; \$6.00 für Auswärtige pro Tag. In der Erblichkeitsabteilung und die Preise teilweise herabgesetzt, dagegen im Kinderhospital von \$1.00 auf \$1.50 erhöht.

Manitoba

Winnipeg. Ein edler Panzerfisch wurde am 4. Juli von zwei Amerikanern aus Minneapolis hergebracht und wollten am Sonntagabend zur Feyer des vierhundertjährigen Bestehens der Stadt Winnipeg, die am Montag stattfindend, nach den Staaten zurückkehren. Beim Rückwege von Lockport nach Winnipeg verlor die Frau des Mannes den Panzerfisch und sie veranlaßte den Zug. Kurz entschlossen fuhren sie nach dem River Park und boten den beiden dort befindlichen Aeroplanführern je \$100, wenn sie sie nach Emerson bringen würden, um dort den Zug zu erreichen. Das Unternehmen gelang vollständig. Der eine Aeroplan erreichte Emerson nach 44 und der andere nach 46 Minuten. Sie überholten den Bahnzug bei Veitellier.

Wie schon aus Ottawa berichtet wird, soll die Weizenbehörde den Weizenverkauf von nun an nicht mehr beaufsichtigen und leiten sondern die Farmer mögen ihren Weizen, wie es vor dem Kriege üblich war, künftig wieder selbst nach ihrem besten Ermessen verkaufen. Saskatchewan erhob Einwände gegen diese Regelung der Regierung und sprach sich zu Gunsten der Fortsetzung der Weizenbehörde aus.

Durch Flammenverweir, Stöße und was sonst noch alles wird den Weizenredern zu Leide gegangen, und man hofft, ihrer bald Herr zu werden. Vieher in der angrenzenden Staaten nur geringe Kopfschmerzen, Melita, Carberry, Vossdam, Pilot Round, Hamoth, Langruth sind registriert. Die Regierung gibt die Preise zur Bekämpfung der Viehpreise an.

Portage la Prairie. In der Nähe von hier hat das fünfjährige Söhnchen einer Reisenden von einem in voller Fahrt begriffenen Zuge. Der Kondukteur ließ den Zug anhalten, eilte auf einem rasch requirierten Auto den Weg zurück und fand den Kleinen unverletzt, aber mit Staub bedeckt in der Distanz von einigen Streckenarbeitern zum Meilen zurück.

An Antidote.

In order to counteract the evil of mixed marriages, join a Catholic Matrimonial Club. Write for full particulars to the CATHOLIC LETTER CLUB, L. Box 17 MT. ANGEL, Oregon

Auktions-Verkauf
auf der Farm des kürzlich verstorbenen Henry Wohl zu Dead Moose Lake, Sask., am **Mittwoch, 28. Juli 1920**
Sämtliche Pferde, Vieh, Farm-Maschinen, eine Anzahl Haushaltartikel usw. werden versteigert.
Nähere Einzelheiten siehe man auf den Auktions-Plakaten
Inseriert im St. Peters Bote!

Humboldt's Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eistrain u. erfrischende Getränke. Obst, Tabak, usw.

Picknick in Annabeim
am Sonntag den 1. August
Alle sind freundlich eingeladen und werden aufs beste bewirtet. Die Annabeimer Brass Band (40 Mann) wird konzertieren. **Das Komitee.**

Große feier zu Pilger, Sask.
am 1. August 1920
Einweihung der Neuen Kirche verbunden mit Firmung Gottesdienst um 8 und 10 Uhr vormittags.
Alle sind herzlich eingeladen zur Teilnahme an diesem Fest. Mahlzeiten werden serviert von den Frauen des Christl. Mütter Vereins. Erwidlungen werden geboten. — Musik wird die Feier verschönern.
Das Komitee der Christl. Mütter.

Räumung aller Reste
die beim Verkauf übrig blieben.

Der zweiwöchige flotte Verkauf hat in verschiedenen Abteilungen eine Anzahl angebrochener Posten und Reste zurückgelassen, die wir für diese Woche sammeln und ohne Rücksicht auf frühere Preise nun zum Verkauf bringen. Sie müssen einfach fort! **Seht hier, was Ihr sparen könnt!**

| | |
|--|---|
| Damen Washbrock 1.29 Nur bester Qualität keine Stich, in weich und bequem, 100% Baumwolle, 12 1/2 Zoll lang, 1 1/2 Zoll breit, 12 Stück, 1.29 | Männer Schuhe zum Halbpriß Von Frau Doherty, 100% Baumwolle, 10 1/2 Zoll lang, 1 1/2 Zoll breit, 12 Stück, 1.29 |
| Boile Wäsen 1.95 Nur beste Wäsen, von unsterilisierten, in Seidwolle, 100% Baumwolle, 12 1/2 Zoll lang, 1 1/2 Zoll breit, 12 Stück, 1.95 | Georgette 6.95 Nur beste Georgette, 100% Baumwolle, 12 1/2 Zoll lang, 1 1/2 Zoll breit, 12 Stück, 6.95 |
| Middies! Middies! Damen Wäsen, in Seidwolle, 100% Baumwolle, 12 1/2 Zoll lang, 1 1/2 Zoll breit, 12 Stück, 1.29 | Mädchen Middies! Fort damit! Alle unsere Middies für Kinder, 100% Baumwolle, 12 1/2 Zoll lang, 1 1/2 Zoll breit, 12 Stück, 1.29 |
| Neite! Neite! Wir haben in die Welt über, die wir räumen möchten. Es sind darunter sehr schöne Stücke von Moderköchen, oft zu kaum der Hälfte des regulären Preises. | Warum kann nicht alle haben? Warum kann nicht alle haben? Warum kann nicht alle haben? Warum kann nicht alle haben? |

Gehet dahin, wo Jedermann hingehet, zu BRUSERS

Zur hl. Mutter Anna

Glaubensvoll empör zu dir wir leben, Rechte Lebensweisheit wir erheben, Mutter Anna, o verlaß sie nicht.

Ward auf Erden doch die Makelle, Die geheimnisvolle Kinnelerte, Anvertraut die als ein Kindlein art!

Möchten dir doch alle Mütter gleichen! Doch in unsrer Zeit, der funderreuten, Wahres Pflichtgefühl dem Herzen teilt.

Kann dich Segen für die Menschheit tragen, Gottes Sohn ist's, wenn in unfern Tagen, Alles bangt und muret und jagt und flagt.

Die Frau im Hause.

Der Beruf der Frau ist ein hoher und schließt eine ebenso große Verantwortung in sich, als der des Mannes.

Der Mann ist der Ernährer und Besorger der Familie. Ihn liegt es ob, die Mittel, welche zum Unterhalt der Familie dienen, zu erwerben.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Das aber das Glück aus Haus und Familie nicht entziehe, dieses liegt wohl zu allermeist in den Händen der Frau.

Auch unterseide die Frau wohl, was in Gegenwart der Kinder gesagt werden darf, und was nicht; denn die Kinder paffen auf Alles auf und tragen es leicht weiter.

Der Ertrag der Weltspende macht heute schon viele Millionen aus. Für Deutschland allein hat der hl. Vater bis jetzt etwa acht Millionen Mark gegeben.

Der deutsche Gesandte beim Vatikan.

Dr. Diego von Bergen, der erste deutsche Gesandte beim Heiligen Stuhl, ist in Prag (Stam) am 30. Dezember 1872 geboren.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die katholische Kundgebung in Prag. Mit großer Gemutigung wird in allen katholischen Kreisen das beständige Anwachsen der katholischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik festgestellt.

Die wohlwollenden Worte des Runkus, der der berufene Vertreter der päpstlichen Gesandtschaft ist, machten auf die Versammlung einen tiefen begeisterten Eindruck.

Die Katholiken Englands führen zurzeit eine schwere Fehde gegen den in der modernen Gesetzgebung sich geltend-machenden unchristlichen Geist.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

Die wohlwollenden Worte des Runkus, der der berufene Vertreter der päpstlichen Gesandtschaft ist, machten auf die Versammlung einen tiefen begeisterten Eindruck.

Die Katholiken Englands führen zurzeit eine schwere Fehde gegen den in der modernen Gesetzgebung sich geltend-machenden unchristlichen Geist.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

So hat der Erzbischof McCreery auf einem englischen Katholikentag das Ehecheidungsgeleis förmlich verurteilt.

Muenster Poolroom HENRY LEMMERICH, PROP. Alle Sorten von Soft Drinks, Tabak, Zigaretten und Zigaretten.

THE HUMBOLDT CREAMERIES, LTD. BOX 46 HUMBOLDT, SASK. Manufacturers of FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US! We pay highest prices for butterfat during winter and summer.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK. Manufacturers of FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US! We pay highest prices for Butterfat during winter and summer.

Ship your Cream to the Rose Lawn Creamery ENGELFELD, SASK.

JACOB KOEP, Prop. L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market

The Humboldt Central Meat Market Fresh Meat always on hand.

Imported Spiced Fish and Sardines All sorts of

Fresh Fish and Oysters always on hand. The Humboldt Central Meat Market

Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK. Lake Lenora Garage

ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL Proprietors LENORA LAKE, SASK.

ALL WORK GUARANTEED OR MONEY REFUNDED IF NOT SATISFACTORY.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Kepkey Block - Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT Office: Main Street, Phone 88

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK.

Dr. F. R. NICOLLE, B. A. Physician and Surgeon, QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON - WATSON, SASK.

E. S. WILSON LEGAL ADVISER, ATTORNEY, AND NOTARY PUBLIC.

OTTO SCHOEN FARM LANDS - LOANS INSURANCE. BRUNO, SASK.

DR. SAUCIER BRUNO, SASK. Day Office: At the Drug Store

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony.

J. J. DALKE Licensed Auctioneer - for Farm and Stock Sales.

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.

Land Market! Come to us for choice lands in the Watson District

VOSSEN & SCHINDLER REAL ESTATE, LOANS AND INSURANCE

Watson, Sask., Canada. Dead Moose Safe Store

Carl Lindberg, Proprietor For years I have conducted my business here.

Farm-Maschinerie Verkauf alle Farmgerätschaften der International Harvester Co.

Binder Garn! Macht eure Bestellung beizeiten. Peter Weber, Münster, Sask.

Der Herr des Volksvereins von seiner Ehre in, sendet uns

So bin ich wieder im ich fien und mich wieder einarbeiten.

schritte gemacht die, die leit als Generalstabschef

ein so nahe liegendes Traume deutsch-katholisch

na, scheinen la zu gehen. Ein den eifrigen

Stums, den Peters Kolon unterem neuen Volksvereins,

das große und men hat, die eine große, und

katholische Zeitler untergegliedert verbortener

mehrheit stolz ger - und am sen sie sicher für

selben Liebling Beide katholische untere volle

kräftige Unterwaldität, ohne je genommeneit

de sind auf den vereins aufgen steht geschloffen

wahren Volksging als herrlich - wie oft tam

in den letzten l lieben Vaterland Katholiken als

gegangen, was Zeit in müßig arbeit gefast hat

Abbit boten zeugungstreue ner, die in der Not des Vater

de auseinander mutlos die Naten, mutig für

für christliche eintrafen und terland vom M wismus und W

Wo wäre Deu nicht das Zent len dagestanden

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Der Generalsekretär

des Volkvereins, der vor kurzem von seiner Europareise zurückgekehrt ist, sendet uns folgendes Schreiben:

So bin ich also seit einer Woche wieder im schönen canadischen Westen und muß langsam anfangen, mich wieder in das Leben hier einzuarbeiten. Wie ich sehe, sind seit meiner Abreise schon große Fortschritte gemacht worden in der Sache, die seit Jahren meinem Herzen als Generalsekretär des Volkvereins so nahe liegt. Die zwei großen Träume der letzten Jahre: ein deutsch-katholisches Kolleg — eine deutsch-katholische Zeitung in Regina, scheinen langsam in Erfüllung zu gehen. Ein herzliches Bravo den eifrigen Führern des Volkvereins, den Benediktinern der St. Peters Kolonie; ein Bravo auch unserem neuen Generalsekretär des Volkvereins, Vater Schelbert, der das große und edle Werk übernommen hat, die feste Grundlage für eine große, unabhängige, deutsch-katholische Zeitung zu legen. Unser unvergesslicher P. Siffa können maßvoll stolz sein auf ihre Nachfolger — und am Throne Gottes haben sie sicher für die Erfüllung ihrer letzten Lieblingswünsche gebetet. Beide katholischen Werte verdienen unsere volle Sympathie und tatkräftige Unterstützung in edler Solidarität, ohne jede Kleinliche Voreingenommenheit und Nörgerei. Beide sind auf dem Boden des Volkvereins aufgewachsen, hinter beiden steht geschlossen die treue Schar der wahren Volkvereinsmänner.

„Und was sie in Tränen säeten, ging als herrliche Frucht ihnen auf“ — wie oft kam mir dieser Gedanke in den letzten Monaten drüber im lieben Vaterlande! Dort ist den Katholiken als herrliche Frucht aufgegangen, was sie seit Windthorst's Zeit in mühsamer Volkvereinsarbeit gefät hatten! Welch einen Anblick boten diese herrlichen, überzeugungstreuen katholischen Männer, die in der schwersten, bittersten Not des Vaterlandes, als alle Bande auseinanderfielen, als die Westmänner die Hände in den Schoß legten, mutig für ihr Glaubensideal, für christliche Sitte und Ordnung eintraten und dadurch das alte Vaterland vom Abgrunde des Volkswendens und Anarchismus retteten! Wo wäre Deutschland heute, wenn nicht das Zentrum fest und geschlossen dagestanden und den festen Kern gebildet hätte, um den sich alle Vaterlandsliebenden Männer zusammenschlossen. Heute ist ganz Deutschland dem Zentrum dankbar für seine Arbeit, und weder rechts noch links hört man mehr jene Stimmen des Hasses und der Verleumdung, welche dasselbe vom ersten Tage seines Bestehens an begleitet hatten. Und wie das Zentrum in Deutschland, so ergreift die christlich-soziale Partei im unglücklichen Bruderlande das Ruder der Regierung, um Ungarn zu retten aus den Klauen eines Bela Kun und seiner anarchistischen Mörder; auch Oesterreich, das ärmste Land von allen, tut nach ihnen als den Erlösern von der sozialistischen Miswirtschaft, die so lange in Wien geherrscht hat. Wenn heute Mitteleuropa trotz all dem Schrecklichen, das ihm angetan wurde, nicht längst dem Anarchismus verfallen und ein zweites transkaspisches Rußland geworden ist, so verdankt das Weltwohl an erster Stelle der katholischen Kirche, durch deren Geist gerade in diesen Ländern jene herrlichen Volksgemeinschaften auf christlicher Grundlage geschaffen worden sind, die heute als Zentrum und Christlich-soziale Partei sich der bolschewistischen und anarchistischen Flut entgegenstemmen — wir verdanken es dem deutschen Volkverein, der seit Windthorst in stiller harter Arbeit die Arme echter katholischer Männer herangezogen hat, deren Namen heute im alten Vaterlande mit Dankbarkeit ausgesprochen werden.

Es war die langjährige opferwillige Organisation. Warum sehen wir nicht in anderen Ländern wie in Deutschland und Oesterreich Ungarn eine solche geschlossene ta-

tholische Partei dastehen und eingreifen zum Wohle der Menschheit in der Lösung der fürchtbaren Fragen, die ganz Europa bedrohen? Wo sind die Katholiken Frankreichs, Englands usw. Alle Namen, die wir da lesen, alle Männer, die dort über Glück und Wehe von Millionen zu Rate, zu Gericht sitzen, sind Ungläubige oder Abergläubige, die katholischen Grundfragen, katholischen Denken fernstehen, während die Katholiken einzelner Länder sich zitternd fragen, wie es ihnen wohl ergehen wird, ob wohl endlich die bittere Verfolgung aufhören wird, unter der sie so lange seufzen. Weßhalb spielen in diesen Ländern die Katholiken heute eine so kleine Rolle? Weil man noch nicht oder zu spät angefangen hat mit einer einzigen großen Volksgemeinschaft auf katholischer Grundlage, weil die Volkvereinsidee nicht oder nur spät Fuß gefaßt hat in jenen Ländern — es konnte nicht geerntet werden, weil nicht geäet worden ist! Welch eine Lehre für uns in diesem Lande! „Ihr seid das Salz der Erde.“ Am Vermächtnis des Heilandes, im Schutze unserer heil. Kirche haben wir und wir allein jene Grundfrage und Heilmittel, nach denen die Welt seufzt, die Lösung der sozialen Frage, die Erlösung der Welt aus dem Chaos, in das dieselbe gesunken ist. Wie oft hat während des Krieges und seither, ja noch vor wenigen Wochen, unser hl. Vater, der Papst, diese Schätze der Welt angeboten. Aber was nützen alle diese Worte des Heil. Vaters, wenn sich in den verschiedenen Ländern keine geschlossenen Gruppen von katholischen Männern finden, welche diese Anregungen aufnehmen und ihrem Lande, ihren Mitbürgern mitteilen! Was nützen sie, wenn die Katholiken der einzelnen Länder unter sich uneinig sind, sich bekämpfen, ja sich hilflos zu Werkzeugen des nationalen Hasses hingeben, an dessen Folgen die Welt zu Grunde zu gehen droht!

Diese katholische Volksgemeinschaft uns Leben zu rufen, auch in unserem Lande die katholische Männerwelt aufzusammenschließen, damit sie erst selbst lerne, über das gewöhnliche Parteitreiben um sich herum nach höheren Prinzipien im öffentlichen Leben zu handeln zum Schutze des Glaubens und der christlichen Moral, und dann später einmal den festen Kern bilde, von dem aus auch den übrigen Mitbürgern der Segen christlicher Weltanschauung gereicht oder mitgeteilt werde — das ist der Zweck des Volkvereins wie der ähnlichen Organisationen anderer Sprachen hier gewesen; wir haben in Tränen gefaßt und noch immer steht auf dem Werke der Schatten des Kreuzes, der Schwermächtigkeiten. Aber die ersten Blüten zeigen sich, der katholische Geist regt sich überall im öffentlichen, im praktischen Leben — nur mutig durchgehalten in Arbeit und Opfer — auch uns werden einst die Früchte entgegenstehen. P. P. Siffa, Generalsekretär des V. C. S. A.

Für die Hausfrau

Gemüse aus Neteriben-Blättern.
Die abgeleiteten Blätter (auch die beim Ausdünnen der Neteriben gewonnenen jungen Pflänzchen) werden gut gewaschen und in Salzwasser 15 Minuten lang gekocht. Das Wasser wird dann abgeseiht und die Blätter fein gehackt. In einer Pfanne wird ein Schöpfel Butter mit etwas Mehl gedünnt und die gehackten Blätter hinzugefügt. Salz und Pfeffer nach Geschmack, dann wird das Ganze mit etwa 5 Schöpfel Milch gut vermischt.

Spinat für Kranke.
Harter Spinat wird belesen, in kochendem Salzwasser kurz gekocht, in kaltem Wasser abgedreht und ausgedrückt. Man streicht ihn nun durch ein Sieb, rührt dann 2 Löffel Rahm (oder Milch) darunter, einen 1 Teelöffel weiche Semmel, ein Ei gelb, 1 Unze Fleisch-Extrakt, und geht das Ganze. Fleisch-Extrakt, ein künstlich hergestelltes Nahrungsmittel, leistet bei schlechter Verdauung vorzügliche Dienste.

Heilwert der großen Brennnessel

(Urtica dioica L.)
Die Brennnessel ist die verachtete unter den Pflanzen. Manche zart benervte Seelen nicht und brennen es schon, wenn sie nur den Namen hören. Piarrter Kneipp sagt von der Pflanze: „Frühe Brennnessel, vom Standorte gepflückt, gedörrt und als Tee verwendet, löst Verschleimung in Brust und Lunge, reinigt den Magen von verlegenen Stoffen und entfernt sie durch den Urin. Noch kräftiger als die Blätter wirken die Wurzeln der Brennnessel, ob man sie nun grün oder gedörrt verwendet. Tee von Brennnesselwurzeln räumt mit saulen Säften im Körper gründlich auf; sogar die beginnende Wasserucht kann damit behoben werden.“

Wer unreines Blut hat, soll zur Sommerzeit öfters Brennnesseln, wie Spinat gekocht, essen. Kräuter-Suppen und Kräuter-Kudeln mit Brennnesseln sind nicht nur nahrhaft sondern auch gesund.
Waschen des Kopfes mit Brennnesseltee verhindert den Haarausfall und befördert den Haarwuchs.

Pfefferminze und Wasserminze.
Daß doch jede Hausfrau diesen wohlriechenden Pflänzchen neben der Haube ein Eckchen im Garten anweihen möchte. Sie lohnen die Mühe allein schon durch den ungemessenen erfrischenden Wohlgeruch, den sie bei jeder Berührung freigiebig in unsere Hand legen. Winzenablad, mit Essig bereitet, von Zeit zu Zeit löffelmäßig (ein bis zwei Kaffeelöffel) genommen, stillt das Blutbrechen.

CLEANING AND PRESSING alterations, repairing and dyeing — ALL WORK GUARANTEED — Humboldt Tailoring and Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

WANTED
Hired man, experienced in handling horses and general farm work. OR WILL RENT PLACE to experienced man; will assist giving man start, horses and machinery. Good buildings, water, fine location. Address: J. P. c/o St. Peter's Bote, MÜNSTER, SASK.
MALE TEACHER WANTED for the Leipzig School District No. 3310. Must hold second class certificate. Catholic. State Salary and qualifications in first letter. FRANK SCHWEDA, Sec.-Treas.

4 Heavy Work Oxen
For Sale. Apply to Ed. Bruning, Muenster.
Red Poiled Cattle for Sale
Five PURE-BRED young males, one to six months old, of exceptional quality.
Dual Purpose Breeding
Also a number of good grade MILK COWS and HEIFERS. Prices and full information upon request. P. J. Hoffmann, ANNAHEIM, SASK.

Gemeinde = fest in St. Benedikt am Sonntag den 25. Juli
Alle sind herzlich eingeladen zur Teilnahme. Kommt und seht in unsere Kirche die schöne Malerei des Herrn B. Imhoff.
Der Vorstand.

Gemeinde = fest in Fulda am Sonntag den 25. Juli
Jedermann ist willkommen
Kommt und verlebte einen angenehmen Tag.
Das Komitee.

Zu verkaufen
Das Nordost Viertel Section 12, T. 37, R. 20, für \$2000.00 Bedingungen nach Vereinbarung. J. Sim, jr., Münster, Sask.
Gesucht
ein braves, älteres, fleißiges Mädchen oder Witwe unter 40 Jahren für die Küche. Anmeldungen mit Lohnansprüchen bitte zu richten an: SISTER SUPERIOR, Carmelite Sisters, St. Joseph's School, STOCKHOLM, SASK.



Für die Verschönerung des Heims, für die Gesundheit der Augen, für die Bequemlichkeit der Haushälterinnen:
Zustellern Sie elektr. Beleuchtung in Ihr Haus
Haben Sie überlegt, welchen Vorteil elektr. Kraft Ihnen bringen kann? Fragen Sie uns, wie elektr. Kraft am besten und vortheilhaft gebraucht werden kann.
Spezial Agenturen für: Licht u. Kraftanlagen und andere elektr. Artikel für's Haus
Humboldt Electric Shop
Phone 149

Wanted
Hired man, experienced in handling horses and general farm work. OR WILL RENT PLACE to experienced man; will assist giving man start, horses and machinery. Good buildings, water, fine location. Address: J. P. c/o St. Peter's Bote, MÜNSTER, SASK.
MALE TEACHER WANTED for the Leipzig School District No. 3310. Must hold second class certificate. Catholic. State Salary and qualifications in first letter. FRANK SCHWEDA, Sec.-Treas.



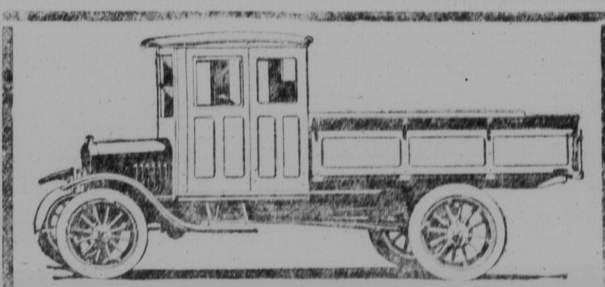
4 Heavy Work Oxen
For Sale. Apply to Ed. Bruning, Muenster.
Red Poiled Cattle for Sale
Five PURE-BRED young males, one to six months old, of exceptional quality.
Dual Purpose Breeding
Also a number of good grade MILK COWS and HEIFERS. Prices and full information upon request. P. J. Hoffmann, ANNAHEIM, SASK.

You are safe in a threefold way, if you bring your prescription to us: 1) We use for the prescription exactly what the doctor prescribed, every article being of standard strength, fresh and pure; 2) We examine and reexamine the prescription, whereby every error as to drug or quantity is excluded; 3) We are satisfied with a reasonable profit and charge the lowest prices for the best quality. These are three reasons why you should buy from us.
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
DRUGGIST *The Rexall Store* STATIONER

Farmer, Achtung!
Regulation 38 der Canadischen Weizenbehörde ist außer Kraft getreten und die Farmer können nun wieder wie früher ihren Weizen zur Mühle bringen und denselben austauschen gegen Mehl, Mele und Saat.
Wir berechnen für das Mahlen 20¢ per Bushel und liefern Ihnen dafür folgendes:
Weizen No. 1: 40 Pfd. Mehl 12 Pfd. Mele 6 Pfd. Saat.
Weizen No. 2: 38 Pfd. " 14 Pfd. " 6 Pfd. "
Weizen No. 3: 36 Pfd. " 15 Pfd. " 7 Pfd. "
Wenn nur das Mehl gemischt wird und kein Futter erhalten Sie 4 Pfd. Mehl mehr per Bushel Weizen.
Superior Mehl, per Sack 7.50 (bei Abnahme von 5 Säcken \$7.25).
McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.



Banque d'Hochelaga
Head Office Montreal. Established in 1874
Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
Total Assets \$71,000,000.00
General Banking Business transacted on most favorable terms. Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers
Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.
We encourage the purchase and keeping of stock.
SAVINGS DEPARTMENT: — Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.
COLLECTION DEPARTMENT: — Special attention given to sale notes. Money transferred to any part of the world at current rates.
HUMBOLDT BRANCH — J. E. BRODEUR, Manager.
MÜNSTER BRANCH — ED. M. BRUNING, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH — JOS. L. LAPOINTE, Manager.



SPEED IS NECESSARY
THE FORD TRUCK
is speedy, smooth running and will deliver your products to the market in good condition. Someone in your community has one — ASK HIM —
Price with Cab, combination style 1050.00 F.O.B. body and Grain tank of Grain, exp. HUMBOLDT.

Ford Touring Cars \$1018.00 F.O.B. HUMBOLDT.
Ford Sedans \$1435.00 F.O.B. HUMBOLDT.
Fordson Tractors \$1010.00 F.O.B. HUMBOLDT.
Are You one of the Satisfied Owners of a Master Six McLaughlin Car?
IF NOT, GET IN LINE.

Try Our Repair & Service Department the next time your Car needs the attention of an expert. None but Expert Mechanics employed. Satisfaction Guaranteed.
J. G. YOERGER
FORD AND MCLAUGHLIN DEALER
Genuine Ford Parts and Accessories
PHONE 77 — HUMBOLDT, SASK.

Vom Ausland

Berlin. Die Volksabstimmungen in Ostpreußen und Litauen am 4. Juli ergaben eine überwältigende deutsche Mehrheit. Die Plebiszite wurden im Vertrag von Versailles vorsehen, um die Grenzen von Polen gegenüber Litauen und Ostpreußen festzusetzen. In Ostpreußen wurden 43,290 Stimmen für Deutschland und 15,941 für Polen abgegeben. Der geringe Prozentsatz polnischer Stimmen wird dem polnischen auswärtigen Amt angeblich Unbedeutend durch die Deutschen zugeschrieben. Die Polen protestierten am 19. Juli bei der alliierten Kommission und vorher, indem sie eine Besichtigung der Abstimmung verlangten. Polen erklärte in jenem Protest, daß die Ergebnisse der Volksabstimmung nicht anerkannt werden sollten, weil sie mit dem Sinne des Berliner Vertrages im Widerspruch ständen.

Das ehemalige Königreich Hannover, das im Jahre 1906 Preußen einverleibt wurde, trat sich wieder mit dem Gedanken, in die Reihe selbständiger Staaten einzutreten. Der Kronprinz, Herzog Ernst August von Cumberland, der Sohn des letzten Königs Georg des Fünften, hat nach dem Tode seines Vaters 1878 seine Ansprüche auf den Thron stets zurückgehalten. Er wohnt auf dem Schloß Gmunden in Hahnen. Die Budgetkommission des Reichstages bestimmte in den Haushaltsanschlägen 1920/21 100,000,000 Mark für den Bau von Kreuzfahrtschiffen. Am Bauplan mit dem Fortschritt des Baues erhalten Schiffbauhöfe Subsidien in monatlichen Zahlungen. Der Reichsrat genehmigte die Anwendung von 2,500,000,000 Mark für den Unterhalt eines Heeres von hunderttausend Mann.

Prinz Joachim von Hohenzollern, der jüngste Sohn des Kaisers Wilhelm von Deutschland, hat am 17. Juli in seiner Heilands, der Villa Kiegnitz in Bogdan, in einem Anfall von Trübheit welcher die Folge finanzieller Sorgen und Eheangelegenheiten war, Selbstmord durch Erschießen begangen. Der Prinz war 29½ Jahre alt und war seit 1916 mit Prinzessin Marie Auguste von Anhalt verheiratet. Zu Anfang des Jahres hieß es, daß der Prinz eine Scheidung von seiner Gattin begehrte. Während des Weltkrieges kämpfte der Prinz sowohl gegen die Franzosen als gegen die Russen. In Frankreich wurde er verwundet und in Russland zog er sich eine bedeutliche Krankheit zu.

Eine kaum glaubliche Geschichte über die Verhandlungen, die der Kaiser des früheren deutschen Reiches, Prinz Heinrich von Preußen, unter den Händen einer Schicht von tumultuierenden Feldherren erlebt, wird von preislichen Zeitungen nach Mitteilungen der Familienmitglieder des Prinzen erzählt. Der einzige Sohn des Prinzen hat von etwa 19 Mann unter Führung eines Mannes in der Uniform eines Putzmanns auf das Schloss Hohenzollern bei dem Prinzen, umarmt und umarmt, unter dem Vorwand, nach Waffen suchen zu wollen. Die Eindringlinge traten alle von unten zu oben, indem sie keine Wachen. Ein Mann wurde dem Prinzen Heinrich mit dem Bajonet genommen und wurde in den Händen, wobei er unzählige Schreie und Stöße davontrug. Später wurde er im Gefängnis in Eisenfesseln eingeschlossen, wo er die ganze Nacht gefesselt wurde. Er magte alle 10 Minuten aufstehen, das Licht an und abdecken und. Zahlreiche andere schreckliche hoffnungslose Geschehnisse sind durch bewachte Wachen mitschuldig worden.

Ein Unbekannter drang in das Haus von Feldmarschall Hindenburg und schoß auf den Marschall. Die Kugel verriet ihr Ziel und der Attentäter entkam. Hindenburg war zur Zeit allein und verlor einen Diener zu rufen. Der Eindringling rang mit dem Feldmarschall und feuerte während des Kampfes seinen Revolver ab. Der Täter rief sich dann los und entflo. Wie man glaubt, gehört er zu einer Einbrecherbande.

Daß die Belagerung eine noch unerhöhtere Haltung einnehmen als die Franzosen, kann man täglich im Geschäftsleben beobachten. Auch ist bekannt, welche Wutarbeit gewisse belagerte Gerichte verrichten. Man wurde auch in der Kammer ein Belagerungswort eingebracht, der die belagerte Embargo von Deutschen gestatten soll, die in dem belagerten Staatsverband aufgenommen worden waren und nach dem Kriege als belagerte Bürger in ihre angestammte Heimat zurückkehren. Im Zusammenhang damit fand in Antwerpen eine Massen-Landung gegen Deutschland statt, die von der Meritale Zeitung „Metropole“ angezettelt worden war und an der tausende Kocperisten, wie die Handelskammer, die Anwaltschaft und andere Kreise, deren Vertreter man sonst nie bewegen konnte, durch die Straßen zu ziehen, teilnahmen. In der Parade sollen 30,000 Belgionen gewesen sein. Die Teilnehmer machten vor dem französischen Klub Hain und huldigen Frankreich, während zu gleicher Zeit die Wohnungen ihrer eingebürgerten Deutschen geplündert wurden.

Spa. Belgien. Premierminister Warba von Polen richtete einen formellen Protest für Polen an die Premierminister von England, Frankreich und Italien. Er teilte ihnen mit, daß Polen hinsichtlich der Forderungen und sonstigen Anordnungen habe, daß aber die Russen den Polen an Zahl überlegen seien. Die Berichte über die Lage im Osten seien übertrieben, Polen ist jetzt damit beschäftigt, eine Reservarmee aufzubringen, um dem Vorrücken der Bolschewisten Halt zu geben.

Premier Lloyd George und Premier Millerand besprachen am 19. Juli die polnische Frage. Die beiden leitenden Minister berieten darüber, was geschehen könne, um den Polen in ihrer gegenwärtigen militärischen Schwierigkeit zu helfen. Lloyd George erklärte dem Vernehmen nach, daß er in Aussicht auf das eben abgeschlossene Abkommen zwischen Großbritannien und der Sowjetregierung den Polen nicht mehr als diplomatische Unterstützung gewähren könne. Premier Millerand soll erwidert haben, daß wenn dies der Fall sei, Frankreich nicht weiter zu gehen vermöge.

Die polnische Abordnung zur Konferenz ist mit den Bedingungen der alliierten Mächte an die russische Regierung, welche einen Waffenstillstand vorschlägt unter der Bedingung, daß die Polen sich auf ihre natürliche polnische Grenze zurückziehen, höchst unzufrieden. Sie erkennen aber, daß sie zur Annahme des Vorschlags gezwungen sind. Inzwischen forderte der polnische Premier Warba, der an den Beratungen der Premierminister teilnahm, am 12. Juli General Blücher in Warschau telegraphisch auf, sofort mit den Bolschewisten Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten.

Warschau. Ein am 13. Juli veröffentlichter Bericht aus dem polnischen Hauptquartier meldet den Verlust der Stadt Rzeszów. Die Bolschewisten eroberten die Stadt nach einem erbitterten, die ganze Nacht hindurch währenden Kampf. Am 14. Juli meldeten die Russen, daß sie in ihrem Feldzug gegen die Polen weitere Erfolge. In der Richtung von Kowel, sagt der Bericht, überdrühten wir den Fluss Voron und entwickelten unsere Vorwärtsschritte. Bestimmte Kämpfe geben zu unseren Gunsten. In der Richtung von Lida nahmen wir den Bahnhofs von Prudy und Polotschny und Ushatecka. In der Richtung von Baranowitsch vertreiben wir den Feind aus seiner Stellung am Fluss Swieloch und besetzten zwei Dörfer. Unser Vorstoß an der ganzen Front geht erfolgreich weiter. Auch der Kampf in der Umgebung von Rzeszów geht weiter. Die polnischen Truppen haben sich südlich vom Pripiet und in Podolien zurückgezogen.

Moskau. Laut einer Depesche aus Kowno riefen sich litauische Truppen zu einem Angriff gegen die Polen, im Einklang mit einem Abkommen, welches Litauen und die russische Sowjetregierung abschließen. Nach neueren Berichten haben Sowjettruppen und Kutter zusammen die wichtige Stadt Wilna erobert und drängen weiter vor.

Konstantinopel. Die Unterzeichnung des Vertrags, welcher die Schließung wieder mit Donemars vereinigt, durch König Christian, was der Anlaß zu einem Feiertag dem normalerweise Feiertagstag, kam eine Gladunischtschkeit. Die Lage, daß der ganze Norden an der Freude der Wiedervereinigung teilnahm. In allen Kirchen waren Dankgottesdienste. Die Auswehungen aus der ersten schlesischen Zone, mit denen man gleich nach der Abtinnung einlegte, dauern noch immer fort und die Taten machen wenig Unterschied ob die Betreffenden bloß zugewandert oder dort geboren sind. Sie haben einen solchen Umfang angenommen, daß man sagen muß, es handle sich darum, alle deutschen Arbeiter abzuführen. In den meisten Fällen werden die Ausgewiesenen in brutaler Weise stehenden Fußes abgehoben. Sobald sich die Behörden über die Willkürlichkeit einer Verhaftung schlüssig sind, wird diese angefordert, das Land sofort zu verlassen. Bisher nimmt man von allen Ausgewiesenen, wie von Verbrechern Finanzgebühren. Am 11. Juli sind wieder mehrere Deutsche in Flensburg angekommen. Sie hatten das Gebot, ohne auch nur irgend etwas von ihrer Habe mitnehmen zu können.

Madrid. Spanien. In der Wohnung ihres Vaters in der Calle de la Reina, wurde des verstorbenen Franzosenkaisers Rapoleon des Dritten, hochbetagt gestorben. Sie hatte ein Alter von 94 Jahren erreicht. Sie war die Tochter des Grafen Manuel Fernandez von Montijo, Herzogs von Puerca, und der Maria Manuela Reichgräfin von Cloeburn. Sie lebte als Gräfin von Piétrefonds zumeist zu Farnborough in England. Ihr einziger Sohn fiel im Krieg gegen die Zulus im Jahre 1878.

London. Lord John Arbutnot früher, Baron von Silverstone, starb am 19. Juli im Alter von 79 Jahren. Lord Fisher war Admiral der britischen Admiralität. Er war 1841 geboren und trat 1854 in den britischen Flotten dienst ein. Er diente im Krimkrieg und im Krieg gegen China im Jahre 1859. Im ägyptischen Krieg 1882 befehligte er das Kriegsschiff „Indefatigable“ bei der Beschießung Alexandrias. 1903 wurde er zweites, und 1904 erster Seelord der Admiralität. 1910 trat er zurück, wurde aber beim Beginn des Weltkrieges wieder auf diesen Posten berufen. Nach dem verunglückten Dardanelles Feldzuge dankte er ab. Es ist von ihm bekannt, daß er stets befreundete, England solle Deutschland am Bau einer großen Brücke verhindern, wenn nötig mit Gewalt.

Die Griechen haben die vollständige Niederlage der nationalistischen Truppen öffentlich gemacht. Die Türken stellten viele Vermutungen über ihre Verhandlung durch die Entente an, wenn die Griechen die Bagdad Bahn beherrschten. Die hiesige Bevölkerung hält dies für unvermeidlich, obwohl im Innern des Landes noch Hoffnung besteht, daß Mustafa Kemal den Vorstoß zu hemmen vermag. Allgemein hegen die gebildeten Klassen die Befürchtung, daß die Griechen die Sozialistische oder sogar Konstantinopel zur Belohnung für ihre militärischen Erfolge erhalten werden. Italien und Frankreich wurden sich zweifellos einer solchen Gabe widersetzen, aber Großbritannien und Griechenland stellen fast alle Streitkräfte in dem Feldzug zur Unterwerfung der Nationalisten. Nach Ansicht der Türken wird Griechenland allein die Strafe über sie diktiert, weil sie die ursprünglichen Friedensbedingungen nicht angenommen haben.

Die Konferenz in Spa. Spa. Die Führer der Alliierten haben sich auf die prozentuale Verteilung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme geeinigt, doch wurde die Summe noch nicht bekannt gegeben. Durch die Verhältnisse gezwungen haben die deutschen Delegierten am 16. Juli ein Protokoll unterschrieben, welches bestimmt, daß Deutschland für sechs Monate monatlich 2,000,000 Tonnen Kohlen liefern muß; haben sie bis zum 15. Oktober nicht 6,000,000 Kohlen geliefert, dann werden die Alliierten das Kohlenbelegen. (Diese Drohung wurde jedoch schließlich, als die Deutschen die Unterzeichnung derselben verweigerten, aus dem eigentlichen Protokoll entfernt und hinter die Unterchriften gesetzt.) Die Deutschen stellten gewisse Gegenbedingungen, mit denen sich die Alliierten mit kleinen Änderungen auch einverstanden erklärten. Die Hauptpunkte des Protokolls, wie es schließlich beiderseitig angenommen wurde, sind folgende:

Deutschland verpflichtet sich, den alliierten Regierungen beginnend mit dem 1. August 1920 unter den gegenwärtigen Arrangements auf die Dauer von 6 Monaten 2,000,000 Tonnenkohlen monatlich zu liefern. Der Wert der Kohle wird der von Deutschland zu entrichtenden Entschädigungssumme gutgeschrieben. Ein vereinbarter Preis wird für die Tonne bezahlt mit einem Aufschlag von fünf Goldmark per Tonne für das Reinigen und Sieben der Kohle. Diese fünf Mark sind für den Ankauf von Lebensmitteln für die Grubenarbeiter zu verwenden.

In nächster Zukunft sollen hinsichtlich der Verteilung oberflächlicher Kohle von einer aus Deutschen und Alliierten bestehenden Kommission Bestimmungen getroffen werden. In Effen wird sobald wie möglich eine Kommission, welcher auch Deutsche angehören, eingesetzt werden, um für besseren Lebensunterhalt der Grubenleute zu sorgen, damit der Kohlenmangel Vorkub gelindert wird.

Die alliierten Regierungen sind bereit, Deutschland während der sechsmonatlichen Kohlenlieferungen einen Vorschub zu geben, der den Preisunterschied zwischen englischen und deutschen Kohlen deckt. Der medizinische Auslandpreis ist maßgebend. Die Frage der Kreditgewährung an Deutschland wird bei der Besprechung der Finanzangelegenheiten vorgeschrieben, welche noch verhandelt wurde.

Washington. Nach den schon ausgegebenen Schätzungen des Ackerbauminister wird die diesjährige Weizenenernte 809,000,000 Bushel betragen, 132,000,000 weniger als die letztjährige Ernte. Die Schätzung stützt sich auf den Stand des Weizens am 1. Juli.

Chicago, Ill. Dr. Orlando Scott, ein bekannter Chirurg Chicagos, übertrug kürzlich mit eigener Hand mehrere Streifen Haut von seinem Schenkel auf den Fuß seiner Gattin, zu welchem Zwecke er sich neben ihr Bett auf einen Operationstisch gelegt hatte. Er vollzog die Operation ohne Anwendung irgendwelcher schmerzstillender Mittel in Gegenwart einer Anzahl Ärzte und Pflegerinnen und machte während des Vorganges belehrende Bemerkungen über die Operation. Ein Wundarzt stand dabei neben ihm und verband die Wunden, die er sich selbst zuzugute. Seine Frau war vor sechs Wochen bei einem Automobilunfall verletzt worden. Es waren ihr große Stücke Haut von Füße gerissen worden und die Wunde wollte nicht heilen. Darum schloß Dr. Scott, Haut von seinem eigenen Körper auf die Wunde zu übertragen.

St. Paul, Minn. Zwei kleine Mädchen, die hier am Ufer des Mississippi spielten und im leichten Badewasser waten, entdeckten eine kleine Blechdose im Wasser. Als sie die Dose öffneten, fanden sie \$100,000 in Papiergeld. Das Geld war am 20. Juni aus einer hiesigen Bank geraubt worden.

Buffalo, N. Y. Man schätzt, daß über 1000 polnische Veteranen in Buffalo dem Ruf des polnischen Präsidenten Pilsudski Folge leisteten und sich zum sofortigen Dienst an der Front gegen die vordringenden Bolschewisten melden werden. New Orleans, La. Acht beim Bau des staatlichen industriellen Kanals beschäftigte Arbeiter wurden hier von einem Blitz getötet, unter die sie sich vor dem Regen geflüchtet hatten.

Humoristisches

Zwei Kaufleute, die sich beide an kleinen Verhältnissen zu geachteter Stellung emporgearbeitet hatten, unterhielten sich bei einem Zusammenreffen über die mancherlei Entbehrungen und Kämpfe, die sie zu bestehen hatten. — „Sehen Sie mich an,“ sagte der eine, „als ich vor vierzig Jahren aus einem kleinen sommerlichen Nest nach Berlin kam, belief ich nichts als die Kleider, die ich auf dem Leibe hatte, und hatte keinen Pfennig in der Tasche.“ — „Das ist doch gar nichts!“ erwiderte der andere. „Als ich hierherkam, hatte ich nicht einmal Hosen an, geschweige denn einen ganzen Anzug.“ — „Halten Sie ein!“ rief lachend der erste. „In einem solchen Aufzuge hätten Sie ja kaum zur Zeit der alten Germanen reiten können, und so ist Sie doch noch nicht. Vor wie viel Jahren war denn das überhaupt?“ — „Vor fünfzig Jahren!“ — „Vor fünfzig Jahren?“ fragte misstrauisch der Freund, „und wie alt sind Sie jetzt?“ — „Gründungsfünfzig!“ war die lakonische Antwort.

Der Bediente einer Herrschaft kam zu einem Arzte und bat ihn, er möchte ihn doch vom Tode retten, er leide schon seit sechs Monaten an Schenckelweh, wovon er gehört, daß es eine tödliche Krankheit sei. Der Arzt untersuchte ihn, findet aber nicht die geringste Spur dieses Übels. — „Ach,“ sagte der Diener, „ich meine doch, daß ich bei meiner jetzigen Herrschaft nichts als Knochen zu essen bekomme.“

Erster Freund: „Nun, bist du auch einem Verein beigetreten?“ — Zweiter Freund: „Ja wohl, dem Verein der Fußgänger.“

Schnell gefast. „Schliefst du in die Nacht schlaflos, aber so wie diese Dame dort drüben?“ — „Die Dame ist meine Braut!“ — „Das ist geradezu ideal!“

Der Unterschied. „Morin liegt denn der Unterschied zwischen Geschäft und Spielmann?“ — „Wenn Du verlierst, ist es Spekulation; wenn Du gewinnst, ist es Geschäft.“

Die Unschuld vom Lande. Hausfrau: „Anna, daß Wasser ist aber gar nicht rein.“ — Wadde: „Doch, doch, gnädige Frau, es muß rein sein, denn ich habe soeben Zeile damit geschüttelt.“

Das Familien-Konzept. „Hör einmal, lieber Wilhelm, auf amüsiert im geringen Familienkonzept bei Präsidenten?“ — „Was? Ach?“ — „Oh, leichtlich! Den Diner soll ich dirn kochen, die Musik aber dich!“

Venedigerswerth. Schusterjunge (in einer Anrede): „Mutter, ich mach' in der Welt auch so ein kleines Dier.“ — „Warum denn?“ — „Da, denn heute ich auch jeden Mittag so ein großes Stück Fleisch.“

Die Zeitung. Ein Bettler erbittet von einem Gelehrten ein Stück Papier und stellt es in die auf dem Tische liegende Zeitung, wiewohl. — „Nun, was ist der Gelehrte aus,“ hat er zu sagen nicht gewillt.“ — „Er mag sich umdrehen bei mir, wenn Sie mich etwas geben, so gehört es in die Zeitung.“

Moderne Diensthöfen. Hausfrau (zu einem Zwölfjährigen Dienstmädchen): „Nimm wurden Sie aus Ihrem letzten Dienst entlassen?“ — „Wadde? Ach, so etwas! Hab' ich Sie denn gefragt, warum die Vorige es nicht bei Ihnen hat aushalten können!“

Aus Canada

British Columbia. Vancouver. Das Balmoral Apartment Haus, ein sechs Stockwerke großes Gebäude, wurde kürzlich durch Feuer zerstört; sechs Personen kamen in den Flammen um. Sie wurden im Schlafe von den Flammen überrascht und vermochten denselben nicht zu entfliehen. Ein Injasse des Gebäudes namens Denney, der im Völkerrkriege ein Bein verloren hatte, sprang aus dem 6. Stockwerk, verfehlte das Netz und kam ums Leben.

Fernie. Wenigstens 4 Menschenleben sind bei einem Bootunfall auf dem St. Mary's Lake nördlich von Cranbrook verloren gegangen. Die Ertrunkenen sind Frauen die sich an einem Motorbootausflug beteiligten. Die Maschine verlor und das Boot wurde mit der Strömung den St. Mary's River hinuntergerissen und kenterte.

Quebec. Die Premier der Provinz Quebec hat in einer Sitzung des Provinzialkabinetts seine Resignation eingereicht. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, L. A. Tardiveau ist zu seinem Nachfolger auszuwählen worden.

Montreal. Der vormalige Präsident Dast wurde zum Vertreter der Grand Trunk Bahn in der Kommission ernannt, welche den Betrag bestimmt, den die canadische Regierung für die Aktien der Corporation zu bezahlen hat. Howard Kelley, Präsident der Grand Trunk, macht die/Ankündigung.

Neue Ein-Gestück sind jetzt hier im Umlauf. Sie haben dieselbe Größe wie die Ein-Gestück der Vereinigten Staaten und werden sich aus diesem Grunde einer wüthlicheren Aufnahme erfreuen, als ihre Vorgänger.

Letellier. Vier Menschen kamen ums Leben, als ein Automobil über den Rand der Föhre in den Red River rutschte.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Vereinigte Staaten

Washington. Nach den schon ausgegebenen Schätzungen des Ackerbauminister wird die diesjährige Weizenenernte 809,000,000 Bushel betragen, 132,000,000 weniger als die letztjährige Ernte. Die Schätzung stützt sich auf den Stand des Weizens am 1. Juli.

Chicago, Ill. Dr. Orlando Scott, ein bekannter Chirurg Chicagos, übertrug kürzlich mit eigener Hand mehrere Streifen Haut von seinem Schenkel auf den Fuß seiner Gattin, zu welchem Zwecke er sich neben ihr Bett auf einen Operationstisch gelegt hatte. Er vollzog die Operation ohne Anwendung irgendwelcher schmerzstillender Mittel in Gegenwart einer Anzahl Ärzte und Pflegerinnen und machte während des Vorganges belehrende Bemerkungen über die Operation. Ein Wundarzt stand dabei neben ihm und verband die Wunden, die er sich selbst zuzugute. Seine Frau war vor sechs Wochen bei einem Automobilunfall verletzt worden. Es waren ihr große Stücke Haut von Füße gerissen worden und die Wunde wollte nicht heilen. Darum schloß Dr. Scott, Haut von seinem eigenen Körper auf die Wunde zu übertragen.

Humoristisches

Zwei Kaufleute, die sich beide an kleinen Verhältnissen zu geachteter Stellung emporgearbeitet hatten, unterhielten sich bei einem Zusammenreffen über die mancherlei Entbehrungen und Kämpfe, die sie zu bestehen hatten. — „Sehen Sie mich an,“ sagte der eine, „als ich vor vierzig Jahren aus einem kleinen sommerlichen Nest nach Berlin kam, belief ich nichts als die Kleider, die ich auf dem Leibe hatte, und hatte keinen Pfennig in der Tasche.“ — „Das ist doch gar nichts!“ erwiderte der andere. „Als ich hierherkam, hatte ich nicht einmal Hosen an, geschweige denn einen ganzen Anzug.“ — „Halten Sie ein!“ rief lachend der erste. „In einem solchen Aufzuge hätten Sie ja kaum zur Zeit der alten Germanen reiten können, und so ist Sie doch noch nicht. Vor wie viel Jahren war denn das überhaupt?“ — „Vor fünfzig Jahren!“ — „Vor fünfzig Jahren?“ fragte misstrauisch der Freund, „und wie alt sind Sie jetzt?“ — „Gründungsfünfzig!“ war die lakonische Antwort.

Der Bediente einer Herrschaft kam zu einem Arzte und bat ihn, er möchte ihn doch vom Tode retten, er leide schon seit sechs Monaten an Schenckelweh, wovon er gehört, daß es eine tödliche Krankheit sei. Der Arzt untersuchte ihn, findet aber nicht die geringste Spur dieses Übels. — „Ach,“ sagte der Diener, „ich meine doch, daß ich bei meiner jetzigen Herrschaft nichts als Knochen zu essen bekomme.“

Erster Freund: „Nun, bist du auch einem Verein beigetreten?“ — Zweiter Freund: „Ja wohl, dem Verein der Fußgänger.“

Schnell gefast. „Schliefst du in die Nacht schlaflos, aber so wie diese Dame dort drüben?“ — „Die Dame ist meine Braut!“ — „Das ist geradezu ideal!“

Der Unterschied. „Morin liegt denn der Unterschied zwischen Geschäft und Spielmann?“ — „Wenn Du verlierst, ist es Spekulation; wenn Du gewinnst, ist es Geschäft.“

Die Unschuld vom Lande. Hausfrau: „Anna, daß Wasser ist aber gar nicht rein.“ — Wadde: „Doch, doch, gnädige Frau, es muß rein sein, denn ich habe soeben Zeile damit geschüttelt.“

Das Familien-Konzept. „Hör einmal, lieber Wilhelm, auf amüsiert im geringen Familienkonzept bei Präsidenten?“ — „Was? Ach?“ — „Oh, leichtlich! Den Diner soll ich dirn kochen, die Musik aber dich!“

Venedigerswerth. Schusterjunge (in einer Anrede): „Mutter, ich mach' in der Welt auch so ein kleines Dier.“ — „Warum denn?“ — „Da, denn heute ich auch jeden Mittag so ein großes Stück Fleisch.“

Die Zeitung. Ein Bettler erbittet von einem Gelehrten ein Stück Papier und stellt es in die auf dem Tische liegende Zeitung, wiewohl. — „Nun, was ist der Gelehrte aus,“ hat er zu sagen nicht gewillt.“ — „Er mag sich umdrehen bei mir, wenn Sie mich etwas geben, so gehört es in die Zeitung.“

Moderne Diensthöfen. Hausfrau (zu einem Zwölfjährigen Dienstmädchen): „Nimm wurden Sie aus Ihrem letzten Dienst entlassen?“ — „Wadde? Ach, so etwas! Hab' ich Sie denn gefragt, warum die Vorige es nicht bei Ihnen hat aushalten können!“